Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 7 / 8. Jahrgang — Lodz, Mittwoch, den 8. Januar 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.



Die 2. Haager Konferenz

Um die Aktivierung des negativen Pfandrechts an der Reichsbahn.

(TU) Haag, 7. Januar.

Die 6 einladende Mächte haben am Dienstag nachmittag eine neue Sitzung abgehalten. Die Beratungen der offenen reparationspolitischen Fragen wurden fortgesetzt. Wie verlautet, ist in der Sitzung wieder kein Fortschritt erzielt worden. Es wird bereits von einem Stocken der Verhandlungen gesprochen. Mittwoch wird keine Sitzung der Großmächte stattfinden. Dagegen soll der Juristenausschuß die zahlreichen ihm überwiesenen Fragen bis zur nächsten Sitzung voraussichtlich Donnerstag vorbereiten und klären.

(TU) Haag, 7. Januar.

In der Dienstagsitzung der 5 Gläubigermächte mit den deutschen Ministern ist es zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen. Von der Gegenseite wurde an die deutschen Vertreter eine Reihe von Zumutungen gestellt, die weit über den Young-Plan hinausgehen. Da eine Einigung nicht zustande kam, wurde eine Reihe von Fragen zunächst bis zur nächsten Sitzung vertagt, die am Donnerstag stattfinden soll. Es soll jedoch von beiden Seiten der Versuch gemacht werden, auf dem Wege neuer Vorschläge eine Einigung herbeizuführen. Die Auseinandersetzungen in der Nachmittagssitzung wurden, wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, hauptsächlich von Reichsminister Moldenhauer auf deutscher Seite und von Tardieu und den übrigen Finanzministern auf der anderen Seite geführt. Außenminister Curtius griff hingegen in die Verhandlungen nur so weit ein, als politische Fragen berührt wurden. Curtius legte hier grundsätzlich die Grenze des deutschen Entgegenkommens dar und zwar als Antwort auf den an ihn gerichteten Appell der Gegenseite, an den gemeinsamen offenen Beratungen teilzunehmen.

In der Dienstagsitzung der 6 einladenden Mächte ist die erste Lösung der offenen Punkte zum Abschluß gelangt. Die 2. Lösung wird Donnerstag vormittag um 12 Uhr beginnen.

(TU) Haag, 7. Januar.

Unter den verschiedenen noch offenstehenden Streitfragen steht der in der heutigen Nachmittagssitzung der Gläubigermächte mit Deutschland erörterte neue Vorschlag der **Aktivierung des negativen Pfandrechtes der Reichsbahn** an erster Stelle. Es handele sich hierbei um die außerordentlich bedeutungsvolle Frage, ob die Gläubigermächte eine Aktivierung des Pfandrechtes an der Reichsbahn erhalten, das bekanntlich nach dem Young-Plan erlischt. Der Young-Plan bestimmt lediglich, daß die Reichsbahn mit einer Steuer von 660 Millionen Mark jährlich an der gesamten Jahreszahlung sich beteilige. Die Forderung der Alliierten auf Aktivierung des Pfandrechtes an der Reichsbahn könne zur Folge haben, daß die Forderung auf Internationalisierung der Reichsbahn gestellt wird und zwar mit der Begründung, daß nur hierdurch eine Aktivierung des Pfandrechtes der Gläubigerseite an der Reichsbahn sichergestellt werden kann. Es ist zu erwarten, daß über diesen Punkt noch weitergehende Auseindersetzungen stattfinden werden.

Auf deutscher Seite hofft man, daß die Gegenseite diese Forderung fallen lassen wird, nachdem sie in der heutigen Sitzung die Forderung auf Aktivierung der übrigen Pfandrechte an Deutschland (Steuern und Zölle) fallen gelassen hat.

Die bulgarische Reparationsfrage

(TU) Haag, 7. Januar.

Der Ostreparationsausschuß unter dem Vorsitz des französischen Arbeitsministers Loucheur trat heute vormittag zu Beratungen zusammen. Es wurde ein Vorentwurf für ein endgültiges Reparationsabkommen mit Bulgarien durchberaten, das ein Redaktionsausschuß vorgelegt hatte. Der endgültige Text des Abkommens mit Bulgarien wurde erneut der bulgarischen Abordnung übergeben.

(TU) Haag, 7. Januar.

Der Ostreparationsausschuß hat am Dienstag die bulgarischen Minister Burow und Molow über die endgültige Regelung der bulgarischen Reparationsfragen angehört. Aus dem dem Ausschuß vorliegenden Protokoll des Redaktionsausschusses sieht man eine Jahreszahlung Bulgariens in Höhe von 12½ Millionen Goldfranken für die Dauer von 36 Jahren, halbjährlich zahlbar, vor. Im Laufe der mündlichen Aussprache ist einigen Ministern Gehör gegeben worden, daß in dieser Summe die Besatzungskosten der Großmächte eingeschlossen seien. Da die Großmächte jedoch auf die Erhebung der Besatzungskosten bereits früher verzichtet hätten, vermindert sich die bulgarische Jahreszahlung auf 11 Millionen Goldfranken.. Ein Teil dieser Summe soll Bulgarien in Kohlen, Sachlieferungen an Südslawien und Griechenland leisten. Ebenso würden alle Pfänder und die Beschränkungen hinsichtlich der Aufnahme auswärtiger Anleihen aufgehoben. Demgegenüber schlage die bulgarische Regierung vor, die bulgarischen Jahresannuitäten auf 10 Millionen Franken festzusetzen und verlangt ferner, daß Rumänien die beschlagnahmten bulgarischen Güter in der Dobrudscha gegen eine Barzahlung von 85 Millionen Papierlei freigeben soll. Der Redaktionsausschuß soll ohne Hinzuziehung der bulgarischen Minister die bulgarischen Gegenvorschläge am Mittwoch noch einmal überprüfen. Donnerstag vormittag soll dann eine Sitzung des Redaktionsausschusses mit den bulgarischen Ministern und Donnerstag nachmittag eine Vollsitzung des Ostreparationsausschusses erfolgen, die die endgültige Regelung der bulgarischen Reparationsfrage erbringen soll.

20jähriges Moratorium für Oesterreich

(TU) London, 7. Januar.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtete im Zusammenhang mit den Haager Verhandlungen, man habe **Oesterreich** wegen seiner heiklen finanziellen Lage ein **Moratorium für 20 Jahre** gewährt. Bis dahin werde sich gezeigt haben, ob Oesterreich als selbständiger Staat lebensfähig und demzufolge in der Lage sei, eine geringere Reparationsschuld zu zahlen oder aber ob es inzwischen im Deutschen Reich aufgegangen sei. Im letzten Falle wäre durch die hiermit verbundene Verstärkung der deutschen Wirtschaftskraft eine gewisse Erhöhung der deutschen Quote angemessen. Es bestehe kein Grund, warum die österreichischen Sondergläubiger von vornherein auf jede Möglichkeit verzichten sollten, bei einer möglichen Erholung Oesterreichs einen Teil ihrer Kriegsschäden von der Wiener Regierung zurückzuerhalten.

Parker Gilbert in Haag

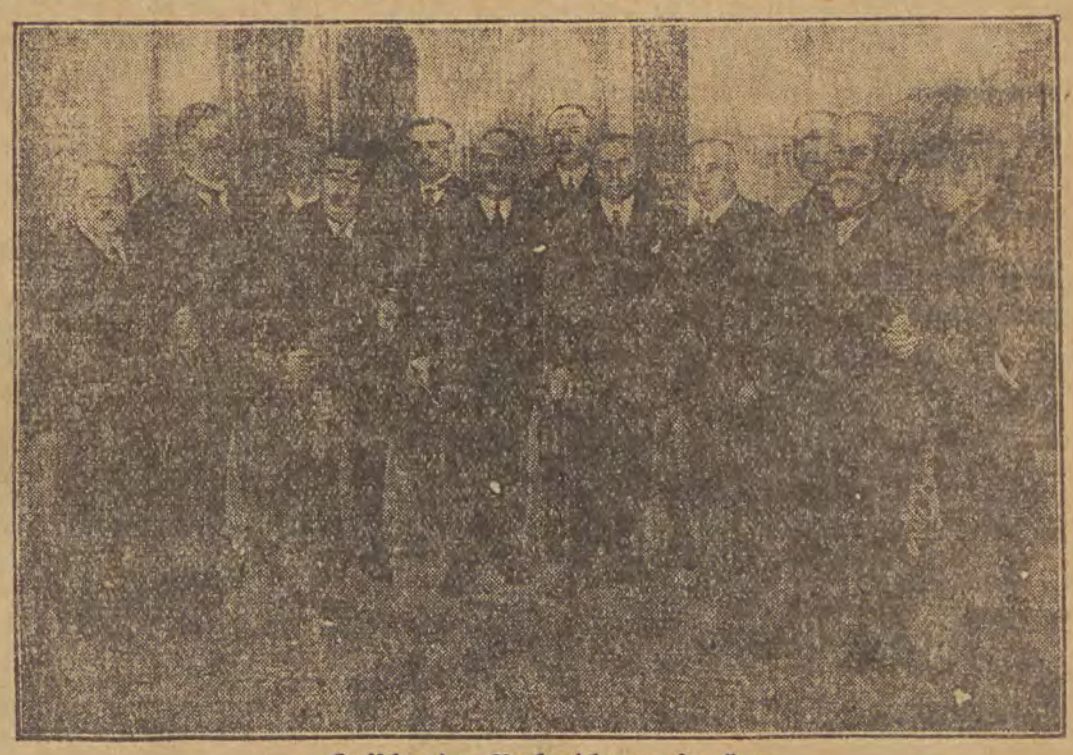
(TU) Paris, 7. Januar.

Der Reparatinonsagent Parker Gilbert traf am Dienstag mittag aus Amsterdam im Haag ein und nahm an den Nachmittagberatungen der 6 einladenden Mächte teil.

Benesch bei Curtius

(TU) Haag, 7. Januar.

Dr. **Benesch** stattete am Dienstag vor Beginn der Sitzung der 6 einladenden Mächte Außenminister **Curtius** einen Besuch ab. Auf Seiten der tschechoslowakischen Regierung soll, wie verlautet, der Wunsch bestehen, die bereits seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen mit der deutschen Regierung in den **Liquidationsfragen** zu **einem Abkommen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei** zu bringen. Es handelt sich um eine Reihe von einzelnen Liquidationsansprüchen, die bisher noch nicht endgültig geregelt sind.



Zwischen den Verhandlungen im Haag

lag ein Frühstück, das die französischen Delegierten ihren deutschen Kollegen gaben und an dessen Ende die sonstigen Verhandlungsgegner sich gemeinsam aufnehmen ließen. Von links (vordere Reihe): Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, Außenminister Briand, Ministerpräsident Tardieu, Reichsaußenminister Dr. Curtius, Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, Arbeitsminister Loucher (halbverdeckt in der zweiten Reihe), Finanzminister Chéron.

Zaleski über die polnisch-russischen Beziehungen

Wien, 7. Januar.

Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht Ausführungen des polnischen Außenministers **über die Abrüstungsfrage.** Nach Ansicht Zaleskis habe die Unterzeichnung des **Litwinow-Paktes** die Wirksamkeit der Friedensgarantien in Osteuropa erhöht und sei somit zu einem wichtigen Faktor bei der Wiederherstellung des **gegenseitigen Vertrauens** geworden, das der erforderliche Auftakt zur Abrüstung bildet. Die **Beziehungen zwischen Polen und den Sowjets** haben sich nach längerer Störung in wesentlichem Maße gebessert. Die Ergebnisse, die die vor drei Jahren gebildeten gemischten Grenzkommissionen bei ihren Arbeiten erzielt haben, seien sehr zufriedenstellend; es wurden Streitfragen geschlichtet, die sich vor der Bildung der Kommissionen sehr zugespitzt hatten. Ueberhaupt bekunde die Sowjetregierung seit der Zeit des Bestehens dieser Kommissionen den besten Willen. Daraus könne man ersehen, was er, Zaleski, von der sogenannten „bolschewistischen Gefahr für Europa" halte. Die Welt brauche Frieden — sowohl sozialen Frieden wie auch Beseitigung der Gefahr militärischer Zusammenstöße. Jeder Versuch eines sozialen Umsturzes müsse Opfer an Geld und Menschen im Gefolge haben. Die zielbewußte Friedenspolitik, die heute von den Vertretern aller Staaten auf außenpolitischem Gebiete betrieben werde, müsse als Gegenstück den sozialen Frieden haben. Nur eine solche Politik könne die Gefahr eines der den Wohlstand, ja sogar die Existenz der Völker gefährdenden Zusammenbruchs verabschieden, und könne die Möglichkeiten eines Fortschritts der Menschheit hinsichtlich einer moralischen und wirtschaftlichen Entwicklung erweitern.

Es sind noch einige

Volksfreund-Kalender 1930

zu haben. Bitte, bestellen Sie noch heute beim Austräger der „Freien Presse" oder per Post — die Auflage ist bald verkauft.

Der Volksfreund-Kalender will Ihnen im neuen Jahr ein treuer Freund und Berater sein! Die Aufsätze und Bilder sind von bester Güte.

Preis Zl. 1,70, mit Postversandt Zl. 2,20.

Verlag: „LIBERTAS". Lodz
Petrikauer 86.

Programmrede Prof. Bartels am 10. Januar

Warschau, 7. Januar.

Nach zweitägigem Aufenthalt in Lemberg ist Ministerpräsident Prof. **Bartel** nebst Gemahlin sowie der Minister für öffentliche Arbeiten **Matakiewicz** heute früh nach Warschau zurückgekehrt. Der Ministerpräsident bereitet ein Exposé vor, das er **am 10. Januar im Sejm halten wird. Es soll darin ein Ueberblick über die innere Lage des Landes sowie eine Programmerklärung der Regierung enthalten sein.**

Die Vorfälle am 31. Oktober im Sejm

§ **Warschau**, 7. Januar.

Die außerordentliche Sejmkommission zur Untersuchung der Vorfälle vom 31. Oktober im Sejm kam heute unter dem Vorsitzen des Abgeordneten **Czetwertynski** (Nationaler Klub) zusammen. Eine längere Aussprache riefen zwei Projekte für das Arbeitsreglement hervor, die von den Abg. Liebermann (P. P. S.) und Podolski (Regierungsblock) eingebracht worden waren. Mit 4 gegen 3 Stimmen wurde das sozialistische Projekt als Grundlage angenommen. Nach einer kurzen Pause wurde beschlossen, die Abg. Liebermann und Podowski zu bevollmächtigen, beide Projekte miteinander in Einklang zu bringen.

Dr. Marek zurückgetreten

§ **Warschau**, 7. Januar.

Der langjährige Vorsitzende der P. P. S. und Vize-Sejmmarschall **Dr. Marek**, der seit 11 Monaten nach einem Schlaganfall leidend ist, hat heute schriftlich sein Mandat im Sejmpräsidium niedergelegt, ohne aber auf das Abgeordnetenmandat zu verzichten. Den neuen Vizesejmmarschall wird der Sejm in einer der nächsten Sitzungen aus der Mitte der von der P. P. S. aufgestellten Kandidaten wählen.

Die Proteste gegen die Sejm- und Senatswahlen

§ **Warschau**, 7. Januar.

Am Montag, den 13. Januar, beginnt das Oberste Gericht in 12 aufeinanderfolgenden Sitzungen mit der Behandlung von etwa 40 eingelaufenen Protestklagen gegen die Sejm- und Senatswahlen. Die Proteste betreffen hauptsächlich oberschlesische, pommerellische und Wahlbezirke aus den Nord-Ostbezirken. Außerdem sind Klagen gegen die Senatswahlen in den Wojewodschaften Schlesien Pommerellen, Wolhynien und Nowo-Drubek eingelaufen.

Eine neue Botschaft in Warschau

Wie verlautet, sollen die polnische Gesandtschaft in Angora und die türkische Gesandtschaft in Warschau in nächster Zeit in Botschaften umgewandelt werden. Die Vorbereitungsarbeiten sind bereits im Gange.

Die Krise des Parlamentarismus

Löbes Antwort auf eine polnische Umfrage

Der „Kurjer Warszawski" hat auf eine Umfrage über die Krisis des Parlamentarismus und die Mittel zu ihrer Bekämpfung ausführliche Antwort u. a. auch vom deutschen Reichstagspräsidenten Löbe erhalten, der die Krisis der parlamentarischen Einrichtungen als Teilerscheinung allgemeiner kritischer sozialer Vorgänge anspricht, die durch die raschen Wahlrechtserweiterungen in zahlreichen Staaten in den letzten Jahren zu besonders scharfem Ausdruck in den Volksvertretungen gekommen seien. Kein reifes Volk werde deswegen in der Zukunft aber noch die Herrschaft einer Diktatur, oder eines Monarchen oder einer anderen Persönlichkeit ertragen, die ihre Macht auf anderem Wege als durch den Willen des Volkes erhalten habe. Als Heilmittel für die Schwierigkeiten, gegen welche der Parlamentarismus kämpft, nennt Löbe 1. die Rückkehr zu normalen einfachen Parteiverhältnissen, 2. die Erziehung der Jugend zum staatsbürgerlichen Verantwortungsgefühl und 3. die Durchführung der politischen Kämpfe mit anständigen Mitteln.

Aehnlich äußern sich übrigens die Präsidenten einiger **anderer europäischer Parlamente.**

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten

(TU) **Berlin**, 7. Januar.

Auf dem Lausitzerplatz kam es am heutigen Dienstag mittag zu schweren Zusammenstößen zwischen Schutzpolizei und Kommunisten. Der von den Nationalsozialisten tödlich verletzte Kommunist Walter Neumann sollte heute unter zahlreicher Teilnahme der Kommunisten beerdigt werden. Im Demonstrationszug wurden zahlreiche Plakate mit aufreizender Inschrift getragen. Als Hauptmann Franke gegen das Tragen dieser Plakate einschreiten ließ, wurde er angegriffen und am Kopf schwer verletzt. Der Polizei gelang es jedoch, den Demonstrationszug aufzulösen.

C. v. Kügelgen — Chefredakteur des „Bukarester Tageblatt"

Seit dem 1. Januar erscheint das deutsche „Bukarester Tageblatt" in wesentlich erweitertem Umfang. Aus privatem Besitz ist es in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen. Als neuer Chefredakteur zeichnet der bisherige Berliner Korrespondent der „Freien Presse" und einstige Chefredakteur der „St. Petersburger Zeitung" Herr Carlo v. Kügelgen. Die erste Nummer bringt u. a. einen Aufruf der Verleger an die Leser, einen Leitartikel C. v. Kügelgens „Zum Neuen Jahre", eine Abhandlung des Abg. Rudolf Brandsch über „Die besonderen Aufgaben einer deutschen Presse in Bukarest" und ein Begrüßungsschreiben des Deutschen Gesandten v. Mutius an den neuen Chefredakteur.

Wir wünschen unserem geschätzten Mitarbeiter reichen Erfolg auf seinem neuen Tätigkeitsfeld.

Prinzenhochzeit mit — Deutschenverhaftungen

(TU) **Bozen**, 7. Januar.

Im Zusammenhang mit der Hochzeit des italienischen Königssohnes sind, wie erst jetzt bekannt wird, in Bozen im Silvestertage **20 Personen von der Arbeitsstätte, ja sogar von der Straße weg verhaftet** und in das dortige Gefängnis gebracht worden. Auch in den umliegenden Ortschaften, so in Neumark, wurden Verhaftungen vorgenommen, ohne daß die Familienmitglieder der Verhafteten davon verständigt wurden.

Japan besitzt das größte Trockendock

(TU) **London**, 7. Januar.

Das kürzlich in Kure eröffnete neue Trockendock der japanischen Flotte ist, wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" betont, daß größte Dock dieser Art und gleichzeitig die wichtigste Basis der japanischen Flotte. Es ist in der Lage, das größte Großkampfschiff oder 4 10 000-Tonnenkreuzer gleichzeitig aufzunehmen, und übertrifft in seine Ausmaßen das für die brit. Flottenbasis für Singapore vorgesehene Dock. Das Dock war bereits 1921 begonnen worden in einem Augenblick, als die Flottenrivalität zwischen den Vereinigten Staaten und Japan nach der Kiellegung von 16 amerikanischen Großkampfschiffen auf dem Höhepunkt stand.

Im Zusammenhang hiermit ist die Erklärung des japanischen Hauptabgeordneten für die Flottenfrage **Wakatsuki** interessant, in der es heißt, Japan beabsichtige nicht, die Flottenbasis von Singapore auf der Konferenz anzuschneiden. Eine zweite freundschaftliche Geste gegenüber England machte Wakatsuki durch den Hinweis, daß Japan mit der englischen These der Freiheit der Meere im wesentlichen übereinstimme. Die außerordentliche Verbesserung in den Beziehungen zwischen England und Japan ist nach einem Zeitabschnitt der Spannung im Anschluß an die Beendigung des englisch-japanischen Bündnisses besonders augenfällig.

Kurze Meldungen

Aus bisher ungeklärter Ursache ist in der Nähe von Burgos ein vollbesetzter Autobus von einer Brücke abgestürzt. 4 Insassen wurden getötet, 10 weitere schwer verletzt.

Bei Santa Cruz de Modela stieß der von Sevilla nach Barcelona fahrende Expreßzug mit einem Güterzug zusammen. Die beiden Lokomotiven des Güterzuges wurden in die Lokomotive des Expreßzuges hineingeschoben, wobei der Zugführer getötet und 15 Insassen des Expreßzuges schwer und eine Reihe von Fahrgästen leicht verletzt wurden.

Ein Herrscher ohne Thron

Und hat doch nicht weniger als 50 Millionen Anhänger.

Vor einiger Zeit ist im vornehmen französischen Kurort Aix-les-Bains mit großem Pomp die Hochzeit eines der reichsten Männer der Welt, des indischen Fürsten Aga-Chan, mit einer jungen Französin gefeiert worden.

Aga-Chan nimmt in der Welt eine wohl einzig dastehende Machtstellung ein, die, auf geistlicher Gewalt beruhend, ihm gleichzeitig die Vorrechte eines weltlichen Fürsten zuteil werden läßt. Er ist sozusagen ein König ohne Land, ein Herrscher ohne Thron, ein Potentat, der keine eigentlichen Untertanen hat, und hinter dem dennoch nicht weniger als 50 Millionen Anhänger stehen, treu ergeben und jederzeit bereit, seinem leisesten Wink zu gehorchen.

Diese 50 Millionen sind die ismailitischen Mohammedaner, die hauptsächlich in Indien, Arabien und Ostafrika leben, und die in Aga-Chan ihr geistliches Oberhaupt sehen. Er ist für die gläubigen Ismailit ungefähr dasselbe, was der Papst für die Katholiken ist, aber zum Unterschied vom apostolischen Stuhl ist die Würde des Aga-Chan erblich, und keiner seiner Anhänger würde sich der Pflicht entziehen, ihm freiwillig, als materiellen Beweis der Treue, eine Art Peterspfennig zu zahlen.

Aus diesem jahraus, jahrein mit der größten Regelmäßigkeit einlaufenden Spenden des Glaubens und der Ehrfurcht ergibt sich ein riesiges Einkommen, das schwer zu berechnen wäre.

Da Aga-Chan das Klima Indiens schlecht verträgt, verbringt er den größten Teil des Jahres in Europa, namentlich in den französischen Modeorten und in England, das er als seine zweite Heimat betrachtet. Der König verlieh ihm, wie einigen Maharadschas, das englische Adelsprädikat, und sein offizieller Titel lautet: „Seine Hoheit, der Aga Sultan Sir Mahomet Schah", aber er wird allgemein der Aga-Chan genannt. **Er ist auch Ritter mehrerer englischer Orden.**

Was Aga-Chan dieses **angenehme** sorglose Leben ermöglicht, ist, abgesehen **von seinen bereits erwähnten Rieseneinnahmen, eben der Umstand**, daß er **keinen Thron und keine richtigen** Untertanen besitzt und somit **an kein Land durch** Staatsgesetze unmittelbar gebunden ist. Seine europäischen Anschauungen verquicken sich aber in ihm mit dem Geist des Orientalen und er vernachlässigt keineswegs die Pflichten, die seine Würde eines geistlichen Führers mit sich bringt. In verschiedenen Gegenden des Orients nennt er etwa ein halbes Dutzend von Palästen sein eigen, die nicht nur unschätzbare Kunstwerke enthalten, sondern auch einen Stab von Priestern, Sekretären und Kanzleiangestellten beherbergen.

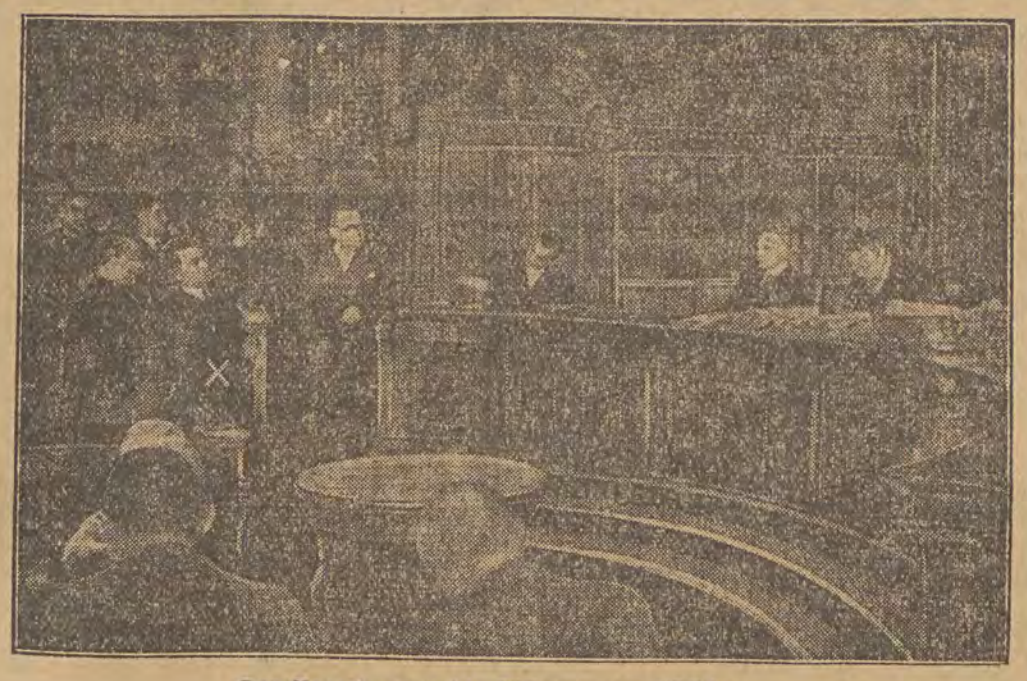
Das wechselvolle Schicksal, das im Laufe der Zeit so manchen anscheinend unerschütterlich feststehenden Thron umgestürzt hat, vermag nichts gegen die erbliche Würde des Aga-Chan, wenigstens so lange es in der Welt gläubige Mohammedaner der Ismailisekte geben wird. Denn seine Machtstellung und das Ansehen, das er genießt, sind unzertrennlich mit seiner Herkunft verbunden: **der Fürst stammt in gerader Linie vom Neffen des Propheten Mahomet ab und ist dadurch zum Rang des geistlichen Oberhauptes seiner Glaubensgenossen vorbestimmt, auf den kein anderer Ansprüche erheben darf.**

In weiten Gebieten Asiens und Ostafrikas **wird der** Aga-Chan als der vom Propheten selbst eingesetzte rechtmäßige Führer anerkannt, wobei ihn das einfache Volk als eine Art Gottheit verehrt. Der französische Schriftsteller Maurice Barrès erblickte einst während seiner Reise durch Indien an der Fahrstraße eine Betnische, etwa wie unsere Kreuzweghäuschen auf dem Lande, und darin ein Gottesbild, das mit Juwelen besetzt war und — die Züge des Aga-Chan aufwies. „Ist es denn auch wirklich ein Gott?" wandte sich Barrès an den danebenstehenden Priester. „Ich kenne ihn recht gut, ich bin ihm häufig auf Pferderennveranstaltungen begegnet." — „Und warum," fragte der würdige alte Priester zurück, „warum sollte ein Gott nicht an Pferderennveranstaltungen Gefallen finden?"

Dieser Vorfall ist für naive kritiklose Ehrfurcht bezeichnend, mit der die Gläubigen das Tun und Lassen des Aga-Chan aufnehmen, und darin äußert sich am deutlichsten der dem Einfluß der Zeit unzugängliche Geist des alten Orient, der zwischen diesem König ohne Thron **und seinen Untertanen unzerreißbare Bande geschaffen hat.**

Ein phantastischer Befreiungsplan der Georgier

Royal Dutch und Nobelgruppe als Helfershelfer der Tscherwonzenfälscher.



Der Prozeß gegen die Tscherwonzen-Fälscher
Rechts: der Richtertisch. — Links: die Angeklagten (×: der Georgier Karumidse).

Berlin, 7. Januar.

Gestern begann der Prozeß gegen zwei Georgier, die mit Hilfe eines Münchener Buchdruckereibesitzers und einiger anderer Mitangeklagter große Mengen von **russischen Tscherwonzennoten** in Deutschland drucken ließen und die dann, bevor sie im Jahre 1927 ins Ausland gebracht werden konnten, beschlagnahmt wurden. Die Verteidigung will den Nachweis versuchen, daß es sich bei diesem Falschmünzenprozeß **um ein politisches Verbrechen** handelt, das dann unter die letzte Amnestie fallen könnte. Die Sache wird dargestellt als eine Aktion im Kampfe des internationalen Geldkapitals gegen das bolschewistische Regime. Die Georgier wären also nur die Werkzeuge gewesen, deren sich das westliche Oelkapital bediente, um einen **Vorstoß auf die Oelquellen in Baku zu unternehmen.** Die Georgier sollen den phantastischen Plan gefaßt haben, mit Hilfe der Tscherwonzenfälschungen **die russische Währung ins Wanken zu bringen und auf diese Weise die Befreiung ihres Heimatlandes zu beschleunigen,** die durch einen gewaltsamen Aufstand in Szene gesetzt werden sollte. Es war auch behauptet worden, daß unter der Leitung des verstorbenen deutschen Generals **Hoffmann** von Georgien aus ein **Generalangriff gegen Rußland** erfolgen sollte.

Abgesehen von den Tscherwonzenfälschungen, mit denen übrigens General Hoffmann nach einer Erklärung seiner Witwe nichts zu tun hatte, soll eine **internationale Gruppe,** die durch die russische Revolution ihren gesamten Oelbesitz im Kaukasus eingebüßt hatte, sich bereit erklärt haben, Geld für die Befreiungspläne der Georgier vorzuschießen. An der Spitze dieser Gruppe, die die georgischen Befreiungspläne unterstützte, soll der Sohn des Nobelpreisstifters, **E. Nobel,** gestanden haben. Er richtete angeblich an den jetzt angeklagten Georgier **Karumidze** am 12. November 1924 ein Telegramm nach München, das folgendermaßen lautet: „Ankomme Sonnabend abend. Erwarte Sie Sonntag 10 Uhr Hotel Regina. Bleibe bis Montag abend." Weiter wird ein Brief beigebracht, den der Präsident der **Royal Dutch, Sir Henry Deterding,** am 13. April 1926 an einen deutschen Politiker gerichtet hat, zum Beweis eines **gemeinsamen Interesses der Nobelgruppe und der Royal Dutch,** die Freiheitsbewegung der Georgier zu unterstützen. In dem Brief werden allerdings die Georgier und ihre Freiheitspläne nicht erwähnt. Deterding sagt nur, daß „die uns interessierende Angelegenheit von ihm Herrn Nobel vorgelegt wurden und daß er in der Sache auch Seiner Exzellenz General Hoffmann geschrieben" haben.

Die Georgier sollen übrigens auch in anderen Ländern, in Bulgarien, Italien, Frankreich, England und Schweden ebenso wie in Deutschland Vertrauensleute gehabt haben, zu denen auch der Putschführer Kapitän **Ehrhardt** gehörte.

Moskau, 7. Januar.

Vor dem Obergericht in Leningrad beginnt in den nächsten Tagen ein Prozeß gegen vier Monarchisten, die sämtlich **Anhänger des Großfürsten Cyrill** sind. Der Hauptangeklagte ist Rittmeister Schiller, der Jahre hindurch **Mitarbeiter von General Glasenapp in Danzig war.** Im Jahre 1928 wurde er, nachdem er illegal die Grenze überschritten hatte, in Leningrad verhaftet. Die Anklage lautet auf Einfuhr von im Ausland hergestellten gefälschten Tscherwonzen und deren Verbreitung, ferner auf den Versuch, bewaffnete Banden zum Sturze der Sowjetmacht zu organisieren.

Auch die ungarischen Kolonisten verlassen Rußland

Budapest, 7. Januar.

Nach hier eingetroffenen Meldungen beabsichtigen die in Rußland lebenden Ungarn dem Beispiel der deutschen Kolonisten zu folgen und das Land zu verlassen. Nach dem Weltkrieg sind zahlreiche ungarische Kriegsgefangene in Rußland geblieben, die teilweise schon vor der bolschewistischen Revolution Land erwarben und im Laufe der Jahre zu Wohlstand gelangten. Nunmehr ist ihr Eigentum für Zwecke kommunistischer Kollektivwirtschaften beschlagnahmt worden. Durch Vermittlung des internationalen Roten Kreuzes hat das ungarische Rote Kreuz an die Sowjetregierung das Ansuchen gerichtet, einige Vertreter nach Rußland entsenden zu dürfen.

Der neue russische Handelsvertreter in Berlin



ist der bisherige Moskauer Volkskommissar im Moskauer Volkskommissariat für Handel und Vorsitzende der Verwaltung der Konsumgenossenschaften, Isidor Ljubimow. Er wird sein neues Amt in der nächsten Zeit übernehmen.

Bedrohliche Lage in Indien

* **Paris**, 7. Januar.

Die Pariser Blätter fahren fort, Alarmmeldungen über die Lage in Indien zu bringen. Dem „Herald" zufolge haben die Unruhen in Kalkutta den ganzen Sonnabend über angehalten. Die britischen Truppen hatten fünf Tote zu beklagen. In Bombay ist infolge nationalkommunistischer Propaganda ein allgemeiner Hafenstreik gegenüber englischen Schiffen proklamiert. Die englischen Schiffe können nicht entladen werden. In Delhi wurden, laut dem „Matin", mehrere Bomben vor das Gouvernements gelegt. Sie töteten zwei Bediente des Gouverneurs, die sie entfernen wollten.

* **Berlin**, 7. Januar.

Gestern haben wieder 12 Inder Berlin verlassen, um nach ihrer Heimat zurückzukehren.

Auch die Pariser Sonntagsblätter melden die Abreise der Führer der indischen Freiheitsbewegung aus Paris.

In der Berliner indischen Kolonie versicherte man einem Zeitungsmitarbeiter, daß man im Besitz zuverlässiger Informationen über die weitere Gestaltung in Indien sei. Von der Vorbereitung der Unabhängigkeit bis zur Durchführung sei aber noch ein weiter Schritt. Eine zwecklose Revolution, die England schnell unterdrücken könne, beabsichtige man keineswegs.

Das Komödiantenkind

Roman von K. von Mönch

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[33

„Ihren Pelz?"

„Ja, meinen Pelz. Ich hüllte Ihre Frau gestern abend in diesen, als ich sie im Schneegestöber auf der Straße fand. Sie war bis auf die Haut durchnäßt. Kein Wunder, daß sie sich dadurch etwas Ernstes zugezogen hat."

Also der Pelz, den Reifling für den des ihm Unbekannten gehalten hatte und der für ihn ein neuer Schuldbeweis Dinas geworden war, bedeutete nur einen Gegenstand väterlicher Fürsorge. Wenn ein Verdacht sich aufklärte, konnte dann nicht am Ende alles ein furchtbarer Irrtum sein? Es blitzte wie ein beseligendes Aufleuchten in seinen hellen Augen auf. Aber dann mußte er sich sagen: Dina hatte die beschimpfende Anklage stillschweigend, als nicht mehr zu widerlegen, hingenommen. Keine Frau mit gesunden Sinnen würde, falsch verdächtigt, geschwiegen haben. Auch die lange Kette von ernsten Verfehlungen, die Selma, gleichsam entschuldigend, angedeutet hatte, und das, was er in dem Ballsaal selbst gesehen, war doch wahrlich belastend genug. Nein, er durfte sich keinen Illusionen mehr hingeben.

„Ich hole sofort den Pelz", sagte er schnell gefaßt. „Entschuldigen Sie, daß er Ihnen nicht schon früher zugestellt wurde. Aber die Erkrankung meiner Frau, die gestern viel zu dünn bekleidet hinausgegangen war, um etwas Luft zu schöpfen — Sie kennen ja ihre Unvorsichtigkeit..."

„Lieber Reifling", unterbrach ihn der Hofrat, „wir wollen uns doch nicht gegenseitig Komödie vorspielen. Ich weiß durch Ihre Frau so viel, daß es einen Streit gegeben hat, den sie jedenfalls tragischer zu nehmen schien als er es verdiente. Ich fand sie aber seelisch und körperlich in einer jämmerlichen Verfassung. Da versprach ich ihr — oder eigentlich drängte ich mich ihr als Vermittler auf. Vielleicht liegt hier ein Mißverständnis vor, in das Sie sich beide festgerannt haben. Ich möchte da herzlich gern helfen, wenn Sie zu dem alten Freunde Ihres Vaters Vertrauen fassen wollen."

Jetzt war es mit Reislings Beherrschung vollends vorbei.

„Meine Frau ist schwer krank", sagte er mit unsicherer Stimme. „Wenn ich Sie vorhin von der Behandlung ausschloß, hatte ich gewichtige Gründe für diese seltsame Maßnahme. Jetzt aber bitte ich Sie, mir auch in dieser Hinsicht beizustehen. Nur zu Ihnen kann ich das Vertrauen fassen, das hierzu nötig ist."

Und dann, sich verbeugend, mit heiserer Stimme, berichtete Reifling, was dem behandelnden Arzt gesagt werden mußte. Dann aber erhob er sich, ging, von dem Hofrat abgewandt, im Zimmer umher. Es wäre ihm unmöglich gewesen, dessen Augen zu begegnen.

„Ich gehe jetzt zur Patientin!" sagte der alte Herr schließlich. „Ich teile Ihnen dann mit, wie ich sie gefunden habe. Nur noch eins über diesen Fall: Sie sind in der Sache befangen. Ich dagegen bin ein alter Praktikus. Ihrer Frau traue ich eine große Portion gedankenlosen Leichtsinns zu, Heuchelei aber und Intrige scheinen mir bei ihr ausgeschlossen. Nun, wir werden sehen..."

Als Selma gegen Abend durch das redselige Mädchen erfuhr, der Herr Hofrat sei schon zweimal bei der Frau Professor gewesen und der Herr Professor scheine vor Sorge und Angst ganz außer sich, da griff es Selma kalt ans Herz. Sollte Dina am Ende durch schweres Leiden oder gar durch den Tod zur Märtyrerin gestempelt werden, dann wäre es mit ihrer Hoffnung vorbei. Sie wußte, fühlte es ganz deutlich: Anselm hatte die Frau noch genau so lieb wie am ersten Tage der Ehe.

Im Gegensatz zu dieser Elenden war sie, Selma, ihm nichts! Sollte er ernstlich zu forschen beginnen und ihre Mitteilungen sich als falsch erweisen, dann war jedes Band zwischen ihnen zerrissen.

Was sie in ihrer Eifersucht halb geglaubt und ihm an Verdächtigungen gegen Dina tropfenweise als erwiesene Tatsache hingestellt hatte, mußte unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Wieder kam ihr die kläglich sophistische Ausrede zu Hilfe, es geschähe alles nur zu Anselms Bestem. Darum mußten die Anklagen, wenn nötig, ergänzt und verschärft werden. Nur, das war unbequem, Anselm würde Beweise verlangen. Es galt, sehr klug zu operieren.

* * *

Mehrere Tage waren vergangen. Es stellte sich bei Dina langsam Besserung ein. Seitdem sie wieder das Bewußtsein zurückerlangt, hatte Reifling, der sie vorher kaum verlassen, das Krankenzimmer nicht mehr betreten. Von dem Moment an überließ er sie der Behandlung des Hofrats. Was ihn zu solcher Maßnahme veranlaßte, wurde ihm selbst nicht ganz klar. Eigenes Schuldbewußtsein und quälendes Mißtrauen hatten es ihm jedenfalls nicht möglich gemacht, der Frau, wie es einer Kranken gegenüber am Platze war, harmlos beruhigend zu begegnen.

Dina fragte auch nicht nach ihm. Stundenlang lag die Ermattete jetzt still, vor sich hin sinnend. Je mehr ihr die Erkenntnis all ihrer Verfehlungen zum Bewußtsein kam, desto vorteilhafter zeigte sich ihr Anselms Bild.

Letzterer wußte nun durch den Hofrat, seine Annahme über Dinas Zustand war irrtümlich gewesen.

Nach dieser Mitteilung war Reifling wie ein Schwerkranker umhergegangen. Aber den Weg zu seiner Frau fand er noch nicht. Es stand nun also fest, daß er sich in seiner Annahme getäuscht hatte. Aber warum hatte Dina ihm dann nicht widersprochen? Er konnte es sich nur dadurch erklären, daß sie selbst, in einem Irrtum befangen und in Herzensangst, diesen Ausweg gesucht hatte. Wie hätte sonst eine Frau, noch dazu eine so stolze und eigenwillige, solches Entgegenkommen zeigen können nach dem, was er ihr gesagt. Der Gedanke, sie träfe am Ende keine Schuld und er allein sei der Schuldige, erschien ihm derart unhaltbar, daß er ihn weit von sich wies. Sie konnte nicht schuldlos sein, sonst wäre ja seine Verirrung derart grotesk und sinnlos, daß er an der ganzen Welt irre werden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Menschheit.

Daß ich hoch im Lichte gehe,
Müssen tausend Füße bluten,
Tausend küssen ihre Ruten,
Tausend fluchen ihrem Wehe;
Müssen tausend Hände weben
Tief im Dunkel Himmelsgaben,
Tief in Schmutz und Nacht vergraben,
Tausend ihrem Gott vergeben. —

Wilhelm Weigand.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1642 † Der Physiker und Astronom Galileo Galilei in Arcetri bei Florenz (* 1564).

1822 * Der Naturforscher Alfred Russell Wallace in Usk († 1913).

1830 * Der Musiker Hans von Bülow in Dresden († 1894).

1919 † Der Schriftsteller Peter Altenberg in Wien (* 1859).

Sonnenaufgang 8 Uhr 4 Min. Untergang 16 Uhr 10 Min. Monduntergang 0 Uhr 14 Min. Aufgang 11 Uhr 39 Min. Erstes Viertel 4 Uhr 11 Min.

Die Bevölkerungsbewegung in Lodz

× Nach Angaben der Statistischen Abteilung des Magistrats wurden im ersten Halbjahr 1929 in Lodz verzeichnet: 5399 Geburten, 4175 Todesfälle, demnach ein Geburtenüberschuß von 1244; 2778 Ehen wurden in der gleichen Zeit geschlossen. Die relativen Zahlen für die Berichtszeit betragen demnach: Lebendgeburten 18,0, Todesfälle 13,9, Geburtenüberschuß 4,1, Ehen 9,2 je 1000 Einwohner. Diese Ziffern entsprechen fast genau den Ziffern aus den vergangenen zwei Jahren. Der natürliche Bevölkerungszuwachs betrug im Jahre 1927 — 2560, im Jahre 1928 — 2680

Frau Marie Emilie Nestler †

Im 80. Lebensjahre verschied gestern Frau Marie Emilie Nestler, geb. Kuck. Die Verstorbene wurde am 19. Juli 1850 in Bialystok geboren. Im Alter von 20 Jahren heiratete sie den Lodzer Industriellen Carl Robert Nestler, den Vater der Bauunternehmer Gebrüder Nestler. Dem älteren Gatten stand Frau Marie Emilie Nestler in allen Lebenslagen treu zur Seite, bis vor 25 Jahren der Tod den Lebensgefährten, der u. a. auch die St. Johanniskirche erbaut hat, nach 35 Jahren glücklicher Ehe abrief. Seitdem lebte Frau Marie Emilie Nestler still und zurückgezogen. Zu dem nie verwundenen Schmerz über den Tod des Gatten gesellte sich vor vier Jahren die Trauer über den Verlust der einzigen, von der jetzt Verschiedenen innig geliebten Tochter. Nun hat der Tod auch sie selbst abberufen. Frau Emilie Marie Nestler hinterläßt zwei Söhne, zwei Schwiegertöchter, einen Schwiegersohn, 6 Enkel, eine Schwester, sowie zahlreiche Neffen und Nichten.

Sie ruhe in Frieden!

Wie hält man das Haus sauber?

Eine originelle Veranstaltung

× Am 9. Januar um 10 Uhr morgens, wird die Gesundheitsabteilung im Hause Henryka 3 in Chojny zeigen, wie Wohnungen zweckmäßig gereinigt werden. Das betreffende Haus ist eins der am meisten vernachlässigten in der ganzen Gegend. Es besitzt 26 kleine Wohnungen und 110 Mieter. Der Leiter der Desinfektionskammer wird einen Vortrag über das Thema „Hygiene und Sauberkeit in den Wohnungen" halten. Die Mieter des Hauses erhalten je ¼ Kilo Seife, ½ Korzec Kohle und Kalk zum Tünchen der Wohnungen.

Ein Konflikt zwischen den Schuhmachermeistern und Gehilfen

p. Gestern nachmittag fand im Lokal Narutowiczstraße 50 eine Versammlung des Verbandes der Arbeiter des Ledergewerbes statt. An der Versammlung nahmen über 1000 Schuhmacher teil. Der Vertreter des Verbandes, Slawski, besprach in längerer Ansprache die Tätigkeit des in letzter Zeit entstandenen Komitees der Schuhmachermeister zum Kampfe mit der ausländischen Schuhfirma „Bat'a". Die Schuhmachermeister wollen die Arbeiter zum Kampfe mit der Firma „Bat'a", die das Schuhwerk bedeutend billiger verkaufen, dadurch zwingen, daß sie die Arbeitslöhne in letzter Zeit um 20 Prozent herabgesetzt haben. Redner hob hervor, daß die hiesigen Schuhmachermeister und Schuhwarenhändler bereits seit Jahren das billige böhmische Schuhwerk bezogen und dieses dann an die Verbraucher zu hohen Preisen weiterverkauft hätten. Hierdurch hätten die Meister und Schuhhändler in unserer Stadt Arbeitslosigkeit hervorgerufen. Gegenwärtig, da die Firma „Bat'a" eine eigene Verkaufsstelle eingerichtet hat und das Schuhwerk zu sehr niedrigen Preisen verkauft, hat sich ein Komitee zum Kampf mit der Firma gebildet, um später wieder die Preise in die Höhe schrauben zu können. Erst jetzt hätten die Schuhwarengeschäfte, nachdem die scharfe Konkurrenz eingetreten ist, die Preise etwas ermäßigt. Sie könnten dies auch ganz leicht tun, da sie bisher 50 Prozent verdient hätten, obgleich die Schuhmachergesellen immer nur Hungerlöhne erhalten hätten. Dieser Zustand hätte dazu geführt, daß verschiedene Schuhwarenladenbesitzer große Häuser gekauft hätten, während die Arbeiter in Not und Elend lebten. Nach längerer Aussprache über den Bericht wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die in der Versammlung der Arbeiter der Leder- und Gummiindustrie, die von dem Klassenverband einberufen worden ist, Anwesenden stellen fest:

1. daß die Aktion, die von den Schuhmachermeistern und Schuhwarenhändlern gegen die Einrichtung einer Verkaufsstelle der Firma „Bat'a" unternommen worden ist, nur ein Vorwand zur Herabsetzung der Löhne der Schuhmacher und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen ist.

2. Die Hauptaufgabe des gegenwärtigen Augenblicks ist der geschlossene Kampf gegen die beabsichtigte Herabsetzung der Löhne. Die Arbeiter müßten geschlossen gegen die Versuche der Schuhmachermeister und Unternehmer vorgehen.

3. Die Versammelten stellen fest, daß das Komitee der Unternehmer zum Kampf mit der Firma „Bat'a" nur ein Mittel zur Verschleierung der beabsichtigten Lohnreduzierungen ist."

Zum Schluß der Versammlung wurde ein Komitee gewählt, das für die Arbeiter die vierzehntägige Kündigung, sowie Unterstützungen im Falle der Arbeitslosigkeit auswirken soll.

× **Alle Fabriken wieder in Betrieb.** Nach zweiwöchtiger Arbeitsruhe wurden gestern alle Lodzer Fabriken wieder in Betrieb genommen. In dieser Woche werden an 5 Tagen 17 305, an 4 Tagen 9554, an 3 Tagen 26 135 und an 2 Tagen 7700 Arbeiter beschäftigt sein.

× **Bauarbeiten im Januar.** Mit Einbruch des Winters beginnt gewöhnlich für die Maurer die Zeit der Arbeitslosigkeit, da der Frost alle Arbeiten an Gebäuden und sonstigen Mauerwerken unmöglich macht. Durch das gegenwärtig herrschende verhältnismäßig milde Wetter ist den Maurern nun die Möglichkeit gegeben, auch in dieser Jahreszeit ihr Handwerk auszuüben, und so kann man an mehreren Stellen unserer Stadt die Fortsetzung der im Herbst begonnenen Maurerarbeiten beobachten.

× **Wieviel Erwerbslose erhalten die Winterunterstützung?** Das städtische Unterstützungsamt hat insgesamt 738 Erwerbslose eingetragen, die bis zum 28. v. M. ein Gesuch um Zuerkennung der staatlichen Winterunterstützung eingereicht haben. Und zwar handelt es sich um 201 alleinstehende Personen, 348 Erwerbslose mit kleiner und 189 Erwerbslose mit großer Familie.

Theater-Verein „Thalia"
Saal des Männergesangvereins, Petrikauer 243.

Sonntag, den 12. Januar, 3 Uhr nachmittags:
Zum letzten Male!
„Das verwunschene Weihnachtsfest"
Märchen für jung und alt mit Gesang und Tänzen in 4 Aufzügen von F. Renker, Musik von Günther Bayde.
Ermäßigte Preise von Zl 1 bis Zl. 3.—

Sonntag, den 12. Januar, 7.30 Uhr abends:
„Die Bajadere"
Operette in 3 Akten von Emmerich Kalman.
Preise der Plätze von Zloty 2.— bis Zloty 6.—.
Kartenvorverkauf:
Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Str. 157, Tuchhandlung G. E. Nestel, Petrikauer Straße 84. 4622

Bessere Zugverbindung mit dem Ausland

Verkürzung der Fahrzeit Warschau—Lodz—Berlin—Paris um 2 Stunden. — Direkte D-Zugverbindung Lodz—Breslau—Dresden.

§ Der neue Sommerfahrplan sieht für Lodz einige wichtige Einzelheiten vor. Laut einem Beschluß der Internationalen Fahrplankonferenz wird der Abendzug Warschau—Lodz—Posen—Berlin—Paris ab 15. Mai dieses Jahres Warschau nicht um 20,35 Uhr sondern um 19,25 Uhr verlassen, um in Berlin Anschluß an den D-Zug Riga—Berlin—Paris zu erhalten. Somit werden die Reisenden aus Polen Paris noch um 11 Uhr abends des nächsten Tages und nicht um 7 Uhr früh des übernächsten Tages erreichen. Die Reise aus Warschau nach Paris wird also um 7 Stunden verkürzt.

Derselbe Sommerfahrplan sieht einen Tagesschnellzug Warschau—Lodz—Berlin vor, der Warschau um 9 Uhr früh verlassen und in Berlin um 7 Uhr abends eintreffen wird. In Ostrowo wird dieser Zug in der Richtung Breslau—Dresden geteilt. Die Reise aus Lodz nach Berlin mit diesem Zuge wird knappe 10 Stunden dauern.

Teatr Miejski

Mazepa.

Tragödie in 5 Akten von Juljusz Slowacki

Slowacki ist der Dichter des genialen Dilettantismus. Nirgends finden wir durch Vielschreiberei erworbene Routine, immer ist er in seinem Gefühl wahr und deshalb auch neu. Seine Werke entstanden in der Eingebung des Augenblicks, niemals durch kalte Ueberlegung. In seinem Schaffensdrang überstürzt der Dichter sich beinahe. Einer Augenblickseingebung folgend, ändert er den anfänglichen Plan und fügt soviel neue Einfälle hinzu, daß er sich in ihrer Fülle verliert. Die Charaktere sind ganz willkürlich gezeichnet und in ihrer Entwicklung sprunghaft. Personen, die am Anfang die Hauptrolle gespielt haben, verschwinden später vollkommen im Hintergrund. Angedeutete Charakterzüge werden nicht ausgeführt, so daß Handlungen manchmal unmotiviert erscheinen. Nur durch das Uebermaß des Gefühls, von dem sie getragen werden, durch die ekstatischen Ausbrüche der Begeisterung und Leidenschaft, überzeugen die Slowackischen Menschen uns von ihrer Existenz.

Fast alle Tragödien — und besonders das Jugendwerk „Mazepa" — sind ohne jede Kenntnis der Bühne und jede Berechnung der schauspielerischen Wirkung geschrieben. Gerade in den hochdramatischen Szenen wiederholt sich Slowacki in Aeußerlichkeiten. Die Tragödie „Mazepa" beweist alle diese starken und schwachen Seiten Slowackis in gleich hohem Maße. Der schwierige Stoff wurde nicht gemeistert. Die Unzulänglichkeit der Form wird vor allem offenbar, wenn man an die Byronische und Puschkinsche Bearbeitung des Mazepa-Stoffes denkt. Aber Slowacki, der stets souverän in der Form sein wollte, beabsichtigte auch nicht im geringsten, ein planvolles historisches Drama zu schreiben. Die Geschichte Mazepas war nur Anstoß zur dichterischen Konzeption des Themas, nicht jedoch das Thema selbst. Mazepa ist nicht so gezeichnet, wie er war, sondern so, wie ihn Slowacki gern hätte haben wollen. Wie in allen Helden der Slowackischen Tragödien steckt auch in Mazepa viel Persönliches. Ein großer Fehler war es, Mazepa zu einer tragischen Gestalt zu machen, während er höchstens ein Abenteurer mit einem traurigen Ende sein könnte. Der Tod Mazepas ist in dem Slowackischen Stück nicht begründet, da keine tragische Verkettung vorhanden ist. Ueberhaupt scheint es so, daß Mazepa nur deshalb stirbt, um den Titel der Tragödie zu rechtfertigen. Der eigentliche Träger der Handlung ist nicht er, sondern der Wojewode. Auch sonst finden sich in dem Stück zahlreiche Unwahrscheinlichkeiten. Dem Walten des Zufalls ist zu viel Raum gelassen. Trotzdem ist das Stück ehrlich gefühlt, überwältigend in seinen tragischen Momenten und von großen dichterischen Schönheiten.

Die Aufführung des Stückes muß Versuch bleiben. Es kommt ja schließlich auch vor allem aus nationaler Pietät auf den Spielplan, nicht jedoch seiner dramatischen Vollendung wegen. Der Regisseur Edmund Wiercinski hat sich jedoch von dem Gefühl der Pietät allzu sehr leiten lassen. Manche Streichungen wären unbedingt notwendig gewesen. Vor allem hätte eine Person — der Wojewode am besten — mehr in den Vordergrund gerückt werden müssen. Doch wies die Aufführung ein bedeutendes Zusammenspiel auf. Die Schauspieler benahmen sich mit gemessenem Ernst und verfielen nicht in Uebertreibungen. Der klassische Charakter des Stückes war in allem gewahrt, sicherlich ein großes Verdienst des Regisseurs. Auch die Dekorationen von Konstanty Mackiewicz waren durchaus dem Stück angepaßt. Besonders gefielen die prachtvollen Kostüme, die in dem Atelier des Stadttheaters angefertigt wurden.

Von den Schauspielern leisteten manche Außerordentliches. Doch hätte man eine einheitlichere Auffassung der Rollen gewünscht. Der König von Konstanty Tatarkiewicz war glänzend in der Maske. Die Ausdrucksweise hatte bei allem würdigen Ernste doch den nötigen Anstrich des Lächerlichen. Im übrigen war Tatarkiewicz in seinem Spiel am konsequentesten von allen. Nichts war überraschend und unverständlich bei ihm, alles wohlbegründet. Eine ungeheuer schwierige Aufgabe hatte Lucjan Krzeminski als Mazepa. Diese Gestalt ist bei Slowacki nur ganz oberflächlich charakterisiert, dabei macht sie verschiedene, fast unmögliche Wandlungen durch. Krzeminskis Mazepa war trotz dieser Schwierigkeit ein geschlossener und einheitlicher Charakter. Die wenigen Unwahrscheinlichkeiten in seinem Spiel lassen sich kaum beseitigen. Eine Glanzleistung bot Karol Adwentowicz als Wojewode. Er war das Urbild des Sarmaten, der mit seinem ganzen Wesen an ererbten Vorurteilen hängt und dessen Gefühlsleben von bestimmten unerschütterlichen Dogmen beherrscht wird. Ohne jede Menschlichkeit, ohne Einsehen, ohne Liebe, ohne ein schlagendes Herz. Die Verkörperung nationaler Symbole. Die Auffassung Adwentowiczs war nur eine von den möglichen. Vielleicht noch nicht einmal die beste, denn der Künstler vermittelte keinen menschlichen Eindruck — trotz des unübertrefflichen Spiels. Aber in seiner Auffassung weicht er nicht ab und gibt den Wojewoden in allen Einzelheiten auf dieselbe Art empfunden. Einen großen Eindruck hinterließ Dobieslaw Damiecki als Sohn des Wojewoden. Er spielte mit viel Gefühl, jedoch nicht mit genügend Sicherheit. Die allerdings nicht sehr schwierige Rolle der Wojewodengattin hatte Slawa Niedzwiecka inne, die ein wunderbar einprägsames Mienenspiel besitzt. Die übrigen Personen waren ohne Ausnahme gut im Typ getroffen.

Das nicht allzu zahlreich erschienene Publikum nahm die Aufführung warm auf.

K.

Eine Feier in der Handwerkervereinigung

× Die Lodzer Abteilung der Handwerkervereinigung in der Republik Polen hatte die Schaffung eines eigenen Lokals erstrebt. Die Bemühungen der Abteilung wurden mit Erfolg gekrönt. Es gelang der Verwaltung nämlich, ein entsprechendes Lokal in dem Hause Petrikauer Straße 238 in Miete zu nehmen. Gegenwärtig besteht das Vereinslokal aus einem großen Saale im ersten Stock, der für Sitzungen, Vorträge und Versammlungen bestimmt ist. In nächster Zeit sollen auch das Erdgeschoß gemietet werden, das als Bibliothek dienen soll. Die Lokaleinweihung fand am vergangenen Sonntag statt. Bereits um 8 Uhr morgens versammelten sich die Mitglieder und Delegierten der einzelnen Sektionen im neuen Lokal. Um 9 Uhr fand der feierliche Einweihungsakt statt, der vom Pfarrer Siennicki vollzogen wurde. Als Vertreter der Warschauer Handwerkervereinigung sprach Herr Eugenjusz Dembowski. Darauf ergriff zu einer längeren Ansprache der Vorsitzende der Lodzer Abteilung der Handwerkervereinigung das Wort. Der Redner gab eine Uebersicht über die geleistete Arbeit. Nach dieser Ansprache begaben sich die Teilnehmer in die Kathedrale, um dann einen Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten niederzulegen. Nach der Kranzniederlegung marschierte der Zug der Teilnehmer nach der St. Trinitatiskirche, wo Pastor Schedler die Festrede hielt. Nach dem Gottesdienst kehrte man nach dem Lokal zurück, wo sich der Zug auflöste. Nachmittags bewirtete die Verwaltung der Handwerkervereinigung die Delegierten der einzelnen Sektionen mit einem einfachen Festessen.

Zwei Morphinisten und Erpresser verhaftet

d. In der Militärapotheke in der Kopernika Straße 67/69 arbeitete seit längerer Zeit ein gewisser Kazimierz Antoniewski, Srebrzynska Straße 71 wohnhaft, der als Leiter der Apotheke das volle Vertrauen der vorgesetzten Behörde besaß. Vor einiger Zeit erschien nun bei Antoniewski dessen Kollege Rudolf in Gesellschaft zweier unbekannter Männer, die ihn baten, ihnen eine kleine Menge Morphium zu verkaufen, da die beiden Unbekannten leidenschaftliche Morphinisten seien und nirgends das Narkotikum bekommen könnten. Antoniewski schlug diese Bitte entschieden ab, doch besuchten die beiden Unbekannten weiterhin den Leiter der Apotheke und bestürmten ihn mit Bitten. Schließlich ließ sich Antoniewski überreden und verkaufte ihnen 4 Gramm Morphium für 200 Zloty. Von diesem Tage an besuchten die Morphinisten ihr Opfer sehr oft und verlangten jedesmal Morphium von ihm, wobei sie drohten, im Falle einer Absage seinerseits der Behörde Meldung zu erstatten. Nach einer kurzen Zeit verlangten sie sogar außer den üblichen Morphiumportionen die jedesmalige Auszahlung einer bestimmten Summe als Schweigegeld. Auch dies erhielten sie von dem eingeschüchterten Antoniewski, der Schulden über Schulden machte, nur um die Erpresser zu befriedigen. Schließlich erschienen die beiden in einer Nacht bei dem Bedrängten und erklärten, sie wären Beamte der Geheimpolizei und hätten die ganze Affäre absichtlich eingeleitet, um ihn als internationaler Händler mit Rauschgiften zu entlarven, weshalb sie gegenwärtig den Befehl erhalten hätten, ihn sofort zu verhaften. Antoniewicz ging sofort mit ihnen, angeblich nach dem Untersuchungsamt. Als sie sich auf der Straße befanden, führten sie den Bestürzten nach einer Schankwirtschaft in der Srebrzynska-Straße, zogen ihn mit Gewalt nach einem der Nebenzimmer und zwangen ihn unter Drohungen mit vorgehaltenen Revolvern, eine Bescheinigung zu unterschreiben, laut welcher Antoniewski den Verkauf von 400 Gramm Morphium für 15 000 Zloty bestätigt. Als er ihren Forderungen nachgekommen war, stießen sie ihn auf die Straße hinaus und erschienen schon nach einigen Tagen bei ihrem Opfer und drohten ihm, den unterzeichneten Schein den Behörden vorzulegen, sobald sie nicht nach zwei Tagen 1500 Zloty ausgezahlt bekämen. Antoniewicz konnte die geforderte Summe nirgends erhalten, so ging er schließlich selbst nach dem Untersuchungsamt, erzählte die ganze Angelegenheit und bat um Hilfe aus der bedrängten Lage. Am bestimmten Tag erschien Antoniewski an der Ecke der Petrikauer und Andrzeja-Straße in Begleitung einiger Kriminalbeamten, die sich jedoch in einiger Entfernung hielten und auf die Erpresser warteten. Bald gingen auch zwei Männer auf Antoniewski zu und führten ihn nach dem Torweg der Andrzeja-Straße 4, wo sie von ihm die bestimmte Summe verlangten. Im selben Augenblick erschienen die Geheimpolizisten mit vorgehaltener Waffe im Torweg und verhafteten die beiden Männer. Wie es sich herausstellte, waren die beiden Betrüger der Kunstmaler Kuterba und ein gewisser Witek, die nach dem ersten Verhör nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht wurden. Auch Antoniewski wurde in Haft genommen. Bei Kuterba fand man im Gefängnis eine Morphiumspritze und 200 Zloty vor, die dieser auf unerklärliche Weise nach seiner Zelle bekommen hat. Eine genaue Untersuchung in dieser Affäre ist im Gange.

Das Konzert des Bläserquintetts der Dresdner Staatsoper verspricht ein künstlerisches Ereignis von Format zu werden. Die berühmten deutschen Gäste haben überall, wo sie bisher aufgetreten sind, einen durchschlagenden Erfolg davongetragen. Daß ihr Lodzer Konzert großes Interesse wachgerufen hat, erklärt sich auch dadurch, daß Lodz ein solches Konzert bisher noch nicht erlebt hat. Nach dem bisherigen Absatz der Eintrittskarten zu schließen, würden die Dresdener in einem ausverkauften Philharmoniesaal spielen.

„Flandrische Glückskette". Flattert mir da ein Brieflein durch die Post zu, handgeschrieben, des Inhalts: Wenn du diesen Quatsch nicht sofort viermal abschreibst und an vier weitere „Glücksbedachte" weitersendest, wenn du also die „Glückskette" unterbrichst, dann — wehe, wehe! — stößt dir am vierten Tage ein Unglück zu. Alle Jahre wieder taucht solche „Glücksseuche" auf und stürzt ängstliche Leute, die solch frechen Blödsinn nicht sofort in den Papierkorb werfen, in Unruhe und Portounkosten.

In Amerika oder in Flandern soll diese auf dummsten Aberglauben spekulierende Massenbelästigung entstanden sein. Zu wessen Nutzen? Die Post kann auf solche Einnahmen gern verzichten. Wir sollten uns schämen, Zeit und Geld für eine alberne, aufdringliche, zwecklose „Glückskette" zu vergeuden, sondern, wo immer ein derartiger Wisch auftaucht, ihn vernichten, seine Verbreiter der Lächerlichkeit preisgeben und das Geld, das man eben nicht daran wendet, nun lieber gebrauchen, um irgendwo Not zu lindern. Das bringt entschieden mehr Glück! B. K.

× **Statistik der ansteckenden Krankheiten.** In der Zeit vom 1. bis zum 4. d. M. wurden insgesamt 92 Fälle von ansteckenden Krankheiten verzeichnet, und zwar: Unterleibtyphus 8, Scharlach 14, Diphtheritis 16, Masern 41, Rose 2, Keuchhusten 4, Wochenbettfieber 2, Windpocken 5 Fälle.

× **Vom städtischen tierärztlichen Amt.** Auf Grund einer Verordnung des Landwirtschaftsministeriums sind neue Benennungen der Schlachthäuser und der Aemter der Veterinärärzte eingeführt worden. Die Schlachthäuser heißen jetzt „Oeffentliches Schlachthaus" Nr. 1 (Inzynierska) und Nr. 2 (Lagiewnicka), der leitende Veterinärarzt heißt „Leiter des Schlachthauses".

w **Strafen wegen Verfälschung von Lebensmitteln.** Auf Antrag des Staatlichen Instituts zur Prüfung der Lebensmittel wurden vom Stadtgericht wegen Verfälschung von Lebensmitteln 280 Personen zu Geldstrafen von 20 bis 60 Zloty, 1 Person zu einer Geldstrafe von 80 Zloty und 33 Personen zu Haftstrafen von 3, 7 und 14 Tagen verurteilt.

d. **Unfall bei der Arbeit.** In dem Salzlager Przejazd Straße 96 wurden die Arbeiter Szlama Goldberg, Glucha Straße 4 wohnhaft, und Max Dickermann, Zgierska 76, die mit dem Aufladen von Salzsäcken beschäftigt waren, von einigen gefüllten Säcken zu Boden gedrückt, wodurch sie am ganzen Körper erhebliche Verletzungen davontrugen. Die erste Hilfe erteilte ihnen der Arzt der Rettungsbereitschaft.

p. **Polizeistreife.** Die Kriminalpolizei veranstaltete gestern abend im Bereiche des 13. und 14. Polizeikommissariats eine Streife durch die verdächtigen Lokale und Schlupfwinkel und verhaftete hierbei 11 verdächtige Personen. Unter den Verhafteten befinden sich einige, die des Diebstahls und anderer Vergehen verdächtig sind.

d. **Kohlengasvergiftung.** In einer Wohnung des Hauses Zakontna 9 erlitten 3 Personen, Hela Kon, Fela Lenga und Majer Dzialowski, eine Kohlengasvergiftung. Das Gas war aus einer geöffneten Ofentür gedrungen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte allen dreien die erste Hilfe.

w **Diebstähle.** In die Wohnung des Sergeanten Stanislaw Krupianski, Wysoka, 19, drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln bisher noch unermittelte Diebe ein und stahlen Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 3200 Zloty. Aus der Wohnung der Regina Zajdeman, Nawrot 23, wurden Schmucksachen im Werte von 1368 Zloty gestohlen. Die Polizei fahndet nach den Dieben.

d. In der gestrigen Nacht drangen unbekannte Diebe in die Wohnung des Szymon Lewin, Krutka-Straße 9 (Baluty), ein und raubten Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 1800 Zloty.

d. **Ueberfallen.** Gestern wurde der 32jährige Wilhelm Geßner vor dem Hause Sierakowskiego 8 von einigen Unbekannten überfallen und erheblich verletzt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und brachte ihn nach dem Spital.

d. **Selbstmordversuch.** Gestern beging die 27jährige Viktoria Jeschke in ihrer eigenen Wohnung, Kopernika Straße 41, einen Selbstmordversuch, indem sie Salzsäure zu sich nahm. Der Arzt der Rettungsbereitschaft spülte ihr den Magen aus und ließ sie am Ort zurück.

Ankündigungen

Theaterverein „Thalia". Uns wird geschrieben: Sonntag, d. 12. Januar, 3 Uhr nachm., pünktlich, wird das schöne Märchen „Das verwunschene Weihnachtsfest" zum letzten Male wiederholt. Das Märchen mit seiner farbenprächtigen Dekoration, seinen entzückenden Tanzreigen und schönen Liedern, erfreut jung und alt. Diejenigen, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, das Märchen zu sehen, seien auf diese letzte Aufführung aufmerksam gemacht. Ermäßigte Preise von Zl. 1.— bis Zl. 3.—.

Sonntag, den 12. Januar, 7 Uhr 30 Min. abends, pünktlich, Wiederholung der Operette von Emmerich Kalman „Die Bajadere". Schöne Ausstattung, farbenprächtige Kostüme, künstlerische Tanzeinlagen und die herrliche, einschmeichelnde Musik bereiten den Theaterbesuchern schöne Stunden. Preise der Plätze von Zl. 2.— bis Zl. 6.—.

Kartenvorverkauf für beide Aufführungen ab Donnerstag: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, Tuchhandlung G. E. Restel, Petrikauer 84.

Lodzer Männergesangverein. Die Singstunde des Frauenchors, die am Montag wegen des Feiertags ausfiel, findet am Donnerstag abend um 8 Uhr statt. Der Männerchor probiert mit Rücksicht auf die Konzert-Rout ebenfalls am Donnerstag um 9 Uhr.

Vortrag im Christlichen Commisverein. Morgen, Donnerstag, um 8½ Uhr abends, wird im Vereinslokal in der Kosciuszko-Allee 21 Herr Vize-Präses Otto Tögel einen Vortrag über das Thema: „Die Entwicklung der deutschen Sprache in den letzten 1500 Jahren — Ernste und heitere Beiträge zur Wortbildungslehre" halten. Der Vortrag des Herrn Otto Tögel, dessen tiefschürfende und lebensfrische Darstellungsweise bei seinen zahlreichen Hörern bekannt und geschätzt ist, wird sicherlich bei allen Freunden der deutschen Sprache großes Interesse erwecken. Die gesch. Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sowie alle Freunde und Gönner des Vereins werden zu diesem Vortragsabend herzlichst eingeladen.

Das Lodzer Philharmonische Orchester. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag, den 12. d. M., um 12 Uhr mittags findet in der Philharmonie ein außergewöhnlich interessantes symphonisches Frühkonzert statt, und zwar wird die berühmte Geigerin Irene Dubiska als Solistin auftreten, welche mit Orchesterbegleitung das Violin-Konzert von Beethoven ausführen wird. Weiterhin wird das Philharmonische Orchester unter Leitung von Ignacy Neumark die unsterbliche 4. Symphonie „Pathetique" von Tschaikowskij und „Monna Lisa" von Różycki ausführen. Dieses Frühkonzert wird zweifellos das Publikum sehr stark heranziehen. Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Vom „Ararat"-Theater. Die Revue „Nareszcie" ist nur noch kurze Zeit auf dem Spielplan. Die Proben zu der neuen Revue haben bereits begonnen. Heute wird die Schlagerrevue „Nareszcie" wiederholt.

Wetterbericht vom 7. Januar

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

Stunde	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windricht.	Windst. m/s	Grad der Bewölkung
7 Uhr	751,3	— 1,3	91	SW	1	klar
13 „	752,8	+ 3 3	91	„	1	„
21 „	753,1	+ 1,3	91	„	1	„

Höchste Temperatur + 3,8 Tiefste Temperatur — 2,2
Regenmenge 0.

„Krieg dem Kriege"

Vortrag von Tadeusz Wieniawa-Dlugoszowski im Philharmoniesaal.

Die massenhaft erscheinenden Kriegsbücher haben trotz der Verwirrung, die sie in den Gemütern anrichten, den ungeheuren Nutzen, die bisher indiskutable Frage „Krieg oder Frieden?" aktuell zu machen. Jeder öffentliche Vortrag über ein Kriegsbuch ist nur zu begrüßen, da sich aus ihm in jedem Falle Ersprießliches ergibt. Vor allem wird man aufhören, an die Selbstverständlichkeit des Völkermordens zu glauben. Man wird dagegen die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung ohne Kriege zu sehen beginnen.

Der Vortrag in der Philharmonie hatte, wie dies ja auch vorauszusehen war, ein großes Publikum angelockt. Bezeichnend ist, daß es zumeist aus einfachen Leuten bestand, deren Angehörigkeit zum Arbeiterstand nicht zu verkennen war. Der Vortragende nahm auf das Niveau der Zuhörer in jeder Beziehung Rücksicht, verzichtete auf jegliche rednerische Wirkung und sprach im wahrsten Sinne dieses Wortes populär. Am Anfang setzte der Redner sich über den großen buchhändlerischen Erfolg des Remarqueschen Buches „Im Westen nichts Neues" auseinander, den er der ausgezeichneten Reklame und der Aktualität des Themas zuschrieb. Die weitere Ausführung brachte keine neuen Gesichtspunkte. Doch verstand es der Redner, die alten Losungen dem Publikum mundgerecht zu machen. In sehr eingehender Weise breitete der Vortragende sich über die zeitgenössische Kriegsliteratur aus. Er stellte fest, daß alle Bücher auf einen pazifistischen Ton abgestimmt sind und eine Anklage des Krieges sind. In besonderem Maße kriegsfeindlich sei Remarques Buch, das ohne jede künstlerische Ambitionen, nur mit der überzeugenden Macht der Tatsachen geschrieben ist. Remarque schildere den Krieg so, wie er war, deshalb müsse sein Buch eine Anklage sein, wenn er sich auch in dem Motto gegen diese Absichten verwahrt. Es folgte eine fesselnde Wiedergabe charakteristischer Stellen aus dem Buche, durch die Remarque seine Leser von der Unsinnigkeit und Verderblichkeit des Krieges überzeugen wollte.

Darauf parierte der Redner die Stöße der auch heute noch zahlreichen Kriegsfreunde, die er — mit Recht übrigens — unter den Kriegsverdienern und nationalistischen Narren sucht. An allen bisherigen Kriegen habe das Kapital ein Interesse gehabt, stets seien die Ursachen wirtschaftlicher Art gewesen. Doch schließlich trifft nach Meinung des Redners die Schuld am Kriege vielleicht nicht so sehr die Kapitalisten, für die jeder gemordete Soldat ein Geschäft sei, als die Mütter, die zu viel Kinder gebären, und die Geistlichen, die die Soldaten segnend in den Kampf schicken. Die Sanktionierung des Mordens durch den Klerus sei das größte Verbrechen, das an der Menschheit begangen wurde. Der Redner suchte dann zu beweisen, daß durch den Krieg keine neuen Werte geschaffen werden, im Gegenteil jedoch die ganze Arbeit der Friedenszeit zerstört wird. Heldentum und Kameradschaft können sich auch im Daseinskampf, der noch fürchterlicher ist als das Morden des Krieges, in hohem Maße entfalten.

Der Vortrag berührte die Probleme nur obenhin und schürfte nicht tief. Immerhin zeugte er von einem bemerkenswerten Freimut. Schade nur, daß sich der Redner einige Ausfälle gegen die Deutschen zuschulden kommen ließ, die sich mit seinen pazifistischen Anschauungen nicht vertragen.

K.

Geschäftliche Mitteilungen

† **Die besten Motor- und Fahrräder bei der Firma „Bracia Leszczynscy".** In der Zeit des ständig zunehmenden Interesses für den Radsport muß in erster Linie auf die Motor- und Fahrräder erstklassiger Marken hingewiesen werden, die ihre Aufgabe in gehöriger Weise erfüllen sowie den Sportlern für Ausflüge und Wettfahrten dienen können. Die Sportliebhaber sollten in erster Linie auf die Eröffnung der Lodzer Filiale der größten Motor- und Fahrradfabrik unter dem Namen „Raleigh" aus Nottingham in England achten. Diese Firma hat ihre Generalvertretung der in Lodz wohlbekannten soliden Firma B-cia Leszczynscy in der Petrikauer Straße 175 übertragen. Die am 2. Januar erfolgte Eröffnung dieser Filiale wurde von den Liebhabern des Radsports mit großer Befriedigung begrüßt, da die Räder dieser Firma für sich selbst sprechen. Es sind dies unbedingt die besten Zweiräder in Europa, auf denen prächtige Sportsiege in allen Ländern errungen wurden. Es ist damit zu rechnen, daß diese Marke auch in Lodz große Verbreitung finden wird. Wie wir erfahren, wird die Firma B-cia Leszczynscy den Sportklubs und militärischen Organisationen die Maschinen unter besonders günstigen Bedingungen verkaufen.

Kauft Lose bei Kurt Wytrzyc. Heute beginnt die Ziehung der 3. Klasse der Staatslotterie, in der jedem Losbesitzer das Glück winken kann. Es ist deshalb angebracht, daß sich jeder rechtzeitig mit Losen versehe, wenn er nicht das Glück verpassen will. Man darf aber nicht bei irgend jemandem kaufen, sondern nur in der größten und solidesten Kollektur von Kurt Wytrzyc, Petrikauer 141, da nur dorthin die größten Gewinne fallen.

Vereine und Versammlungen

r. **Weihnachtsnachfeier im Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde.** Sie fand am Sonntag, den 5. Januar, nachmittags um 5 Uhr statt und wurde vom Posaunenchor des festgebenden Vereins mit dem Vortrage von Weihnachtsliedern unter der Leitung des Bundesdirigenten Herrn R. Tölg eingeleitet, worauf dann gemeinsam das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen wurde. Konsistorialrat Pastor J. Dietrich hielt sodann eine Ansprache, nach der von den Anwesenden stehend ein Vers des Liedes „Vom Himmel hoch" angestimmt wurde. Sodann wurde von den Mitglieder des Vereins den Besuchern des Festes eine schöne Vortragsfolge geboten. Vom Posaunenchor wurden weitere Weisen und vom Gesangchor unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Effenberg zwei Lieder sehr schön zu Gehör gebracht. Nach einem von Herrn H. Biedler mit viel Empfindung vorgetragenen Weihnachtsgedicht gelangte sodann das dreiaktige Lebensbild „Des Glaubens Macht" zur Aufführung. In diesem wirkten mit die Herren L. Geisler, E. Geisler, H. Biedler, E. Schumm, B. Jauch, A. Steier, Th. Pubanc und A. Davids. In der nach dieser Aufführung folgenden Teepause erschien zur großen Freude der zahlreich anwesenden Kinder Knecht Ruprecht im Saale. Er begab sich auf die Bühne und verabfolgte nicht nur an die Kinder, sondern auch an zahlreiche Erwachsene schöne Weihnachtsgaben. Nach der Pause gelangte der humoristische Einakter „Der Mondsüchtige" zur Aufführung. In diesem wirkten mit die Herren: E. Schumm, A. Steier, H. Biedler, E. Geisler und B. Jauch.

Weihnachtsfeier im Radogoszczer Kirchengesangverein. Am 5. Januar veranstaltete der Radogoszczer Kirchengesangverein eine Weihnachtsfeier. Dieselbe wurde von Herrn Pastor A. Falzmann mit einer Ansprache eingeleitet, in der er die Gäste herzlich willkommen hieß. Der Chor wartete mit ein paar schön gesungenen Liedern auf, die mit Beifall von den Anwesenden aufgenommen wurden. Um den Abend zu vervollkommnen, gab die dramatische Sektion des Vereins eine Posse zum Besten, in der folgende Personen mitwirkten: Fritz Bartsch, A. Bartschke, E. Hausch, R. Breßler, R. Schweikert, E. Simon und Frl. E. Breßler. Um die Kleinen, wie üblich, auch diesmal zu erfreuen, erschien zum Schluß Knecht Ruprecht, der sie beschenkte.

Kunst und Wissen

Der Welschenschatz an Frankfurter Kaufleute verkauft. Der Welschenschatz wurde von den Frankfurter Kaufleuten J. und S. Goldschmidt, Z. M. Hackenbrach und J. Rosenbaum erworben. Ueber die weitere Zukunft des Schatzes lassen sich zurzeit noch keine bestimmten Angaben machen, da entsprechend seiner außerordentlichen künstlerischen und historischen Bedeutung von maßgebenden Persönlichkeiten eine Veröffentlichung in Bearbeitung ist.

Streikbeschluß der Pariser Theaterdirektoren. In einer Versammlung der Pariser Theaterdirektoren am Montag wurde beschlossen, sämtliche Theater zum Protest gegen die mißbräuchliche Besteuerung an einem noch festzulegenden Tage zu schließen.

Professor Dr. Rosner †. In Krynica starb vorgestern plötzlich der Professor der Jagellonischen Universität und Dekan der medizinischen Abteilung, Dr. Alexander Rosner, im Alter von 64 Jahren.

Leipzig will Bücherstadt bleiben. Leipzig hatte eigentlich in den letzten Jahren das Recht verloren, sich die erste Bücherstadt Deutschlands zu nennen. Seit dem Jahre 1914 war keine große Bücherausstellung mehr veranstaltet worden und eine Wiederholung dieser Ausstellung, der „Bugra", ist auch vor dem Jahre 1940, dem Gutenberg-Jubiläumsjahr, nicht zu erwarten. Die Büchermesse wurde abgebaut, und die Folge war, daß immer mehr Verleger nach Berlin zogen. Diesem Verfall will nunmehr der Leipziger Buchgewerbeverein entgegentreten. Er kündigt die Errichtung eines Museums der buchgewerblichen Industrie an, das Buchgewerbehaus soll das ganze Jahr hindurch seinen messeähnlichen Charakter behalten und außerdem will man vom kommenden Frühjahr ab die Büchermesse wieder aufleben lassen.

Sport und Spiel

Nürburgrennen und Alpenfahrt fallen aus

Dafür Avusrennen und eine Polen berührende Europafahrt.

Die Sportkommission des Automobilklubs von Deutschland beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung vor allen Dingen mit dem Sportprogramm dieses Sommers, in das man zunächst immer noch den „Großen Preis von Deutschland", der Mitte Juli auf dem Nürburgring ausgefahren werden sollte, und die für den August vorgesehener Alpenfahrt eingesetzt hatte. Beide Veranstaltungen werden aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht stattfinden. Eine endgültige Entscheidung über das Schicksal der Alpenfahrt wurde zwar noch nicht getroffen, da von Italien noch eine Stellungnahme angekündigt war. So viel steht aber fest, daß auch Italien keine allzu große Neigung zeigt, in diesem Jahre an der Alpenfahrt teilzunehmen, zumal eine Führung der Fahrtstrecke durch Savoyen ohne die weitestgehende Unterstützung der Franzosen unmöglich ist. So wird man sich wohl schweren Herzens noch im Laufe der kommenden Woche entscheiden, die Alpenfahrt für dieses Jahr ausfallen zu lassen. An Stelle des Großen Preises von Deutschland von 1930, für den auch nur geringes Interesse besteht, soll im Jahre 1931 ein ganz großes Rennen auf dem Nürburgring organisiert werden. Einen Ausgleich im Sportprogramm will der A. V. D. durch zwei andere Veranstaltungen schaffen. Zunächst soll am 5. und 6. Juli auf der Avus eine 24-Stundenfahrt für Touren- und Sportwagen stattfinden. Die zweite Veranstaltung soll eine 10 000-Kilometerfahrt durch Europa sein, die auch noch im Juli gestartet werden soll. Die Strecke soll von Berlin über Hamburg—Nürburgring—Freiburg—München—Budapest zunächst nach Bukarest führen und von dort über Budapest—Wien—Frankfurt a. M.—Prag—Breslau—**Warschau—Grodno** und Königsberg wieder nach Berlin zurück gehen. Die Teilnehmer würden ungefähr 14 Tage unterwegs sein.

Akademische Welt-Winterspiele in Davos

Rm. Skilauf über 18 Klm. mit dem Ziel in Davos. Sieger wurde der Tscheche Novak in 1.24:50,8 vor dem Italiener Delago (1.27:02,6), dessen Landsmann Koenarmk (1.30:58,4), dem Oesterreicher Blatte (1.31:04,5) und dem Deutschen Ostermaier (1.31:27). Die beiden übrigen deutschen Teilnehmer belegten den 13. und den 20. Platz.

× **Die polnische Mannschaft zur Europameisterschaft im Eishockey.** Der Kapitän des polnischen Verbandes der Eishockeyspieler, Oswiecimski-Czapski bestimmte die Kämpfer, die an dem Wettkampf um die Europameisterschaft als Polens Repräsentation auftreten werden, und zwar: als Tormann — Stogowski (Thorn), Verteidigung — Adamowski, Kowalski (A. Z. S., Warschau), Stürmer — Krygier, Tupalski (A. Z. S.), Sabinski (L. T. £.), Vertreter des Tormanns — Sachs (Legja), Vertreter des Verteidigers — Kulej (A. Z. S.), des Stürmers — Szenajch (Legja). Weiter wurden als Reservemänner Sokolowski (Lechja), Marchewczyk (Cracovia) und Weisberg (Pogon) bestimmt. Zum Leiter der Expedition wurde Dr. Polakiewicz, zum sportlichen Leiter Waclaw Kuchar ernannt.

× **Sieben Fliegerinnen in Polen.** Die Zahl der Fliegerinnen in Polen beträgt gegenwärtig sieben. Alle haben die nötigen Prüfungen im vorigen und in diesem Jahr bestehen müssen. Die Namen dieser sieben Fliegerinnen sind: Karolina Iwaszkiewicz-Burhardt, die ihre Lehrzeit im Krakauer akademischen Aero-Klub genossen hat; Marja Tomaszewska und Halina Grzybowska aus dem Posener akademischen Aero-Klub; Nina Klos und Irena Bajkowska aus dem Wilnaer akademischen Aero-Klub; Danuta Sikora und Wanda Olszewska aus dem akademischen Aero-Klub in Lemberg.

× **Leichtathletisches Hallenturnier in Kattowitz.** Am Sonntag wurden in der Kattowitzer Sporthalle die angekündigten leichtathletischen Wettkämpfe zwischen 50 Teilnehmern ausgetragen. Die einzelnen Leistungen gaben folgende Resultate: Weitsprung für Damen — Rakoczy 4.40 Meter, Hochsprung ohne Anlauf für Herren — Stawinski 1.31 Meter, dasselbe für Junioren — Bremer 1.13 Meter, Hochsprung mit Anlauf für Herren — Eltel 1.52 Meter, dasselbe für Damen — Czaj 1.28 Meter, dasselbe für Junioren — Breslauer 1.47 Meter, Weitsprung ohne Anlauf — Banaszak 2.75 Meter, dasselbe für Damen — Czaj 2.35 Meter, dasselbe für Junioren — Bremer 2.68 Meter, Kugelstoßen für Herren — Banaszak 11.63 Meter, dasselbe für Damen — Nizar 8.81 Meter, dasselbe für Junioren — Albrecht 10.65 Meter, beidarmiges Kugelstoßen für Herren — Banaszak 20.20 Meter, dasselbe für Damen — Nizar 15.80 Leter, dasselbe für Junioren — Albrecht 19.10 Meter, Stabhochsprung für Herren — Schneider 3.20 Meter. Im Gesamtklassement siegte Pogon (Kattowitz) mit 45 Punkten vor S. K. L. A. (Königshütte) mit 37 Punkten und Rozdzien (Schoppinitz) mit 7 Punkten.

cs. **Rodelwettbewerbe in Krynica.** Vorgestern fanden in Krynica die internationalen Rodelwettbewerbe mit Teilnahme der besten tschechischen Rodler statt. Der Wettbewerb wurde auf der neuerrichteten Rodelschanze ausgetragen. Aus den Kämpfen der Einzelfahrer ging Kauczka, der erste Europameister, als Sieger hervor. Im Doppelfahren konnten die Brüder Posselt siegen.

Rm. **Deutsche Eishockey-Ergebnisse.** Das Eishockey-Turnier in Füssen konnte der Berliner Meister „Brandenburg" für sich entscheiden. — Berliner Eishockey-Klub — Tegel 1:1.

× **Er will 500 Stundenkilometer fahren.** In letzter Zeit wurde nach dem Projekt des Ing. Rav Don ein neues Rennauto gebaut, in dem Ing. Don den Schnelligkeitsrekord, der im vorigen Jahr von Segrave aufgestellt worden ist, überbieten will. Laut theoretischen Berechnungen wird der Rennwagen eine Geschwindigkeit von 500 Stundenkilometern erreichen können.

Fünf Nationen beim Europa-Rundflug 1930. Beim Aero-Club von Deutschland, dem in diesem Jahre auf Grund des Sieges von Morzik im vorjährigen Wettbewerb die Organisation des Europa-Rundflugs 1930 obliegt, sind bisher Meldungen von der Schweiz, England, Frankreich und Polen eingegangen. Die einzige Absage lief aus Italien ein, dessen Flieger sich bekanntlich wegen Ablehnung ihres Protestes bei der letzten Veranstaltung in ihrer sportlichen Ehre gekränkt fühlen.

Nach mehrjähriger Unterbrechung wieder neueingeführt
Photo-Apparate und Zubehör
bei Optiker **FR. POSTLEB,**
4543 **Petrikauer Str. 71 — Tel. 72-67**

Photo-Ecke

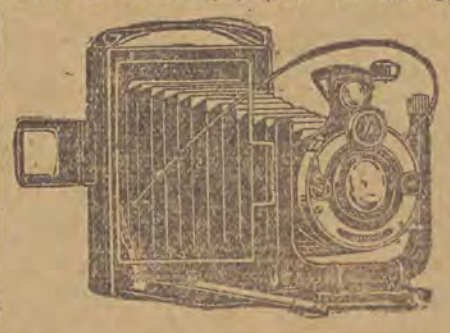
Ratschläge zur Photographie der Winterlandschaft

Uns wird geschrieben:

Die Wiedergabe der Winterlandschaft ist eines der dankbarsten, aber auch eines der schwierigsten Gebiete der Lichtbildkunst. Wie überall, so muß man auch hier erst Lehrgeld zahlen, bevor man Vollkommenes schafft. Da ist an erster Stelle gleich die Wahl der richtigen Plattensorte zu nennen. Wer, um es gleich vorweg zu nehmen, sich mit gewöhnlichen, nicht farbenempfindlichen Platten, womöglich noch solchen von höchster Allgemeinempfindlichkeit, im Winter auf einen Studienausflug begibt, wird wenig Freude an seinen Aufnahmen erleben. Zwar scheint die Schneelandschaft auf den ersten, flüchtigen Blick arm an Farben zu sein, ihre Tonskala sich nur in mehr oder minder ausgesprochenem hellen oder dunkleren Grau zu bewegen. Wer sehen gelernt hat, wird bald anders urteilen. Es ist einfach überraschend, welche Reinheit an Farben sich dem geübten Auge beim Betrachten einer sonnigen Winterlandschaft bietet. Gegen Mittag sind die höchsten Lichter auf dem Schnee stark gelblich, gegen Nachmittag bei bereits tiefer stehender Sonne mehr rötlich gefärbt, während die Schlagschatten die Reflexfarbe des Himmels, ein ausgesprochenes Blau, zeigen. Die modernen Maler verwenden zur Wiedergabe dieser Töne in der Hauptsache lichten Ocker, Krapplack-Rosa und Ultramarin, wodurch sie in ihren Bildern stark sonnige Wirkungen erzielen. Diese farbigen Lichter kann man sehr gut beim Einstellen auf der Mattscheibe beobachten, ebenso bei Aufnahmen auf Farbrasterplatten. Aber auch sonst ist die Winterlandschaft nicht arm an Farben. Hier ragen einige gelbliche Büschel vertrockneten Grases aus dem Schnee, dort hängt ein Zweig mit rotbraunen, dürren Blättern, am Stamm eines Baumes spielen weiche Lichter von warmer Färbung. Farben überall, wohin das Auge schaut. Die gewöhnliche Platte ist aber farbenblind, da sie nur für blaues oder violettes Licht empfindlich ist. Nimmt man mit einer solchen Platte eine sonnige Winterlandschaft auf, so werden die blauen Schatten viel zu hell, die warmgefärbten Lichter ohne Abstufung und zu dunkel wiedergegeben und man erhält als Endergebnis ein Bild, bei dem die Lichter grelle Flecken ohne Zeichnung, die Schatten russig und ohne Einzelheiten sind. Hier kann nur die farbenempfindliche Platte Abhilfe schaffen. Aber es muß auch eine wirklich farbenempfindliche Platte sein, das heißt eine solche, die eine hohe Empfindlichkeit für gelbe und grüne Strahlen besitzt. Es sind sehr gute Platten im Handel, aber leider auch noch genügend minderwertige, die trotz der Aufschrift „ohne Gelbscheibe verwendbar" eigentlich nur blauviolettempfindlich sind. Platten der letzten Art können dem Lichtbildner die Arbeit völlig verleiden. Man sei daher vorsichtig beim Einkauf und erwerbe nicht irgendeine Platte von einer unbekannten Firma nur deswegen, weil auf der Schachtel das Wort „orthochromatisch" steht. Es ist nicht angängig, hier alle guten Platten aufzuzählen. — Wenn nun gut farbenempfindliche Platten, besonders die, deren Schicht bereits einen gelben Filterfarbstoff enthält, den gewöhnlichen Platten bedeutend überlegen sind, so nützt man die den ersten innewohnenden Eigenschaften doch erst bei Verwendung einer geeigneten Gelbscheibe richtig aus. Wenn sie auch so schon die Farben einwandfreier wiedergeben, so geben sie die besten Resultate, trotz gegenteiliger Behauptung der Fabrikanten, nur bei Vorschaltung eines Gelbfilters. Als solches ist aber nicht jedes gelbgefärbte Stück Glas zu gebrauchen. Man verwende entweder in der Masse gefärbte Gläser von Schott oder Filter nach Art der von Hübschen und gleichwertiger Fabrikate. Man hüte sich vor der Anwendung zu dunkler Filter, die leicht alles Blau auslöschen, wodurch man zu schwarzen Himmel und pechige Schatten auf seinen Bildern erhält. Gegen Mittag verwende man ein mittleres Filter, etwa von Hübl Nr. 2, morgens und nachmittags bei tieferem Sonnenstand ist eine ganz helle Scheibe Nr. 1 vorzuziehen. Die strenger gefärbten Filter sind nur bei Aufnahmen auf schwachfarbenempfindlichen Platten am Platze.

(Fortsetzung folgt.)

Photo- und Kino-Apparate von Zeis, Agfa, Voigtländer in den Preislagen von Zł. 60.—, 75.—, 85.—, 107.—, 115., 132.— etc. sowie sämtliches Zubehör kauft man am vorteilhaftesten in der Spezialhandlung von



Alfr. Pippel
Inhaber:
Alfons Fiedler
Lodz, Nawrot Str. 2
Tel. 205-61.

Interessantes Allerlei aus Polen

Erwerbslosenunruhen in Zelow und Belchatow

w. Gestern ist es in den Städtchen Belchatow und Zelow zu Unruhen unter den Arbeitslosen gekommen. Um 10 Uhr vormittags sammelten sich vor dem Magistrat in Belchatow einige hundert Arbeiter an, die nur an 2 oder 3 Tagen in der Woche Beschäftigung haben, und demonstrierten zugunsten der Auszahlung einer Entschädigung für die Wartezeit in den Fabriken. Die Arbeiter wählten eine Abordnung, die sich zum Bürgermeister begab und die sofortige Auszahlung von Unterstützungen verlangte. Der Bürgermeister antwortete, daß ihn kein Gesetz dazu verpflichte und auch keine Gelder für diesen Zweck vorhanden seien. Als die Abordnung dies den Arbeitern mitteilte, bemächtigte sich ihrer eine nicht geringe Erregung. Sie stießen den Diener beiseite und drangen in den Magistrat ein, wo sie die ganze Einrichtung zertrümmerten und einige Fensterscheiben einschlugen. Die Polizei stellte die Ruhe in kurzer Zeit wieder her und verhaftete 11 Personen.

In Zelow war für 9 Uhr morgens eine Versammlung im Lokale des Klassenverbandes einberufen worden, zu der etwa 150 Personen erschienen. In dieser Versammlung wurde beschlossen, sich an den Bürgermeister mit der Forderung zu wenden, die Unterstützungen unverzüglich auszuzahlen. Es bildete sich ein Zug, der zum Magistrat zog. Bevor es zu irgend welchen Ausschreitungen kam, wurde die Arbeitermenge von der Polizei zerstreut, wobei 2 Personen verletzt wurden. Es wurden 7 Verhaftungen vorgenommen.

Aerztetagung in Krynica

Am Sonnabend, den 4. Januar, wurde in Krynica der 3. Aerztekongreß eröffnet. Die Teilnehmerzahl ist in diesem Jahre größer denn je. Zur Tagung sind nämlich aus ganz Polen 400 Aerzte erschienen.

Tragisches Flugzeugunglück

§ Aus Lublin kommt die Nachricht über einen tragischen Flugzeugunfall des Direktors der Gen. Motor Comp in Polen, Ing. Pawlowski. Ing. Pawlowski begab sich in Gesellschaft eines Mechanikers vom Warschauer Flugplatz in seinem privaten Sportflugzeug nach Lublin. Nach einem kurzen Aufenthalt in Lublin versagte beim Rückstart der Apparat und löste sich nicht genügend schnell vom Boden. Er blieb an einem Feldrain hängen und überschlug sich. Die beiden Flieger wurden herausgeschleudert. Dir. Pawlowski trug einen komplizierten Beinbruch und mehrere Wunden im Gesicht davon. Der Mechaniker namens Laudonski erlitt einen Schädelbruch, an dem er im Lubliner Krankenhaus während der Operation verstarb.

Sittenverfall

g. In Petrikau war vor einigen Tagen eine Schülerin der 7. Klasse des dortigen Mädchengymnasiums vom Hause weggegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Da die Eltern befürchteten, daß sie Mädchenhändlern zum Opfer gefallen sei, wurde die Polizei verständigt, deren Nachforschungen aber ergebnislos verliefen. Gestern bemerkte nun ein Mann, als er durch einen Wald in der Nähe der Stadt ging, hinter einem Gebüsch ein junges Mädchen, das mit einem Revolver Selbstmord verüben wollte. Er hinderte sie daran und brachte sie auf das Polizeikommissariat, wo es sich herausstellte, daß es sich um die Gesuchte handelt. Sie erzählte, daß sie die letzten Tage in der Wohnung eines Sergeanten verbracht habe. Ueber den Grund zu dem Selbstmordversuch wollte sie nichts angeben.

Ein „Einschläferer"-Paar festgenommen

Vor einiger Zeit wurde in einem Abteil des Zuges Sniatyn—Stanislau die Gattin des rumänischen Ministers Moldaueni eingeschläfert und dann beraubt. Nach langen Nachforschungen gelang es der Polizei endlich, den Tätern auf die Spur zu kommen. Sie gehören einer internationalen Bande an, deren Zentrale sich in Berlin befindet. Vor einigen Tagen erschien bei einem Juwelier in Neu-Sandecz eine Dame, die ihm einen Ring mit einem großen Diamanten für 1000 Zloty zum Kauf anbot. Der Juwelier faßte wegen des außerordentlich niedrigen Preises Verdacht und ließ die Dame verhaften. Ferner wurde ein Herr festgenommen, der durch sein Benehmen ebenfalls den Verdacht der Polizei erregte. Die Dame erwies sich als eine gewisse Josefa Wewiurowna, die in Myslowice ein Freudenhaus besitzt. Der verhaftete Herr, ein gewisser Fr. Klostenmajer aus Kattowitz, ist ihr Geliebter. Während einer Leibesuntersuchung fand man bei ihm Zigaretten, mit denen er seine Opfer eingeschläfert hatte, eine größere Summe Bargeld und einen Revolver. In der Wohnung der Wewiurowna fand man einen Koffer mit Damenpelzen und eine große Menge von Schmucksachen. Die beiden Verhafteten wurden hinter Schloß und Riegel gebracht.

U. **Konstantynow. Generalversammlung im Kirchengesangverein.** Am Dreikönigstag nachmittag um 5 Uhr fand im evangelischen Kirchengesangverein „Harmonia" die Jahresgeneralversammlung statt. Zur Versammlung waren 63 Mitglieder erschienen. Nachdem der Vereinschor unter Leitung seines langjährigen Dirigenten, des Herrn Kantors Anton Rohrbach, das Lied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" gesungen hatte, eröffnete der Präses des Vereins, Herr Pastor Leopold Schmidt, die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurden vom Schriftführer, Herrn Alfons Riemann, die Protokolle der vorjährigen Generalversammlung, der letzten Monats- und Verwaltungssitzung verlesen. Nachdem durch Ballotage Herr Alfons Schulz als aktives Mitglied in den Verein aufgenommen worden war, wurde vom 2. Vorstand, Herrn Hugo Schmalz, der Jahrestätigkeitsbericht erstattet. Diesem ist folgendes zu entnehmen:

Der Verein zählte am 6. Januar v. J. 103 Mitglieder. Im Laufe des vergangenen Jahres kamen 16 Mitglieder hinzu, 1 Mitglied starb, 1 Mitglied ließ sich streichen und 1 wurde gestrichen. Der Verein zählt gegenwärtig 117 Mitglieder: 36 aktive, 77 passive und 4 Ehrenmitglieder. Zu Ehrenmitgliedern wurden für Verdienste um den Verein anläßlich seines 50jährigen Jubiläums die Herren: Anton Rohrbach, Wilhelm Hoffmann, Karl Kürbitz und Rudolf Römer gewählt. Es fanden 70 Singstunden statt, die durchschnittlich von 25 Sängern besucht waren. Der fleißigste Sänger war der Kassierer des Vereins, Herr Alfons Riemann, der auf keiner der 70 Uebungen fehlte, und Herr Robert Gundrum, der 68 Gesangübungen besucht hat. Der Vereinschor ist bei verschiedenen Gelegenheiten 39mal öffentlich aufgetreten, davon 22mal in der Kirche. Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des Vereins ist der 1. September v. J. Feierte er doch an diesem Tage das Fest seines 50jährigen Bestehens und die Einweihung des neuen Vereinsbanners, das durch die Opferwilligkeit der Mitglieder angeschafft werden konnte. Nachdem durch Erheben von den Sitzen und den Gesang des Liedes „Wenn ich einmal soll scheiden" das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Adolf Frinker geehrt worden war, wurde vom 2. Kassierer, Herrn Konrad Semmler, der Kassenbericht erstattet. Der Verein hatte 5579,82 Zl. Einnahmen und 4255,65 Zl. Ausgaben. Das Mitglied der Revisionskommission Herr Otto Kreschel erstattete Bericht über die Bücherrevision.

Nach der Entlastung der Verwaltung wurde zum Versammlungsleiter Herr Pastor Schmidt gewählt, der die Herren Julius Hoffmann und Theophil Hoffmann zu Beisitzern und Herrn Alfons Riemann zum Schriftführer berief. Nun wurde zu den Neuwahlen geschritten. Gewählt wurden die Herren: Zum 1. Vorstand der Aktiven — Gustav Ludwig, zum zweiten — Edmund Weßner, zum Vorstand der Passiven — Theophil Schulz, zu Schriftführern — 1. Max Baumstark, 2. Paul Kreschel, zu Kassierern — 1. Konrad Semmler, 2. Hugo Schmalz, Archivar — Wilhelm Dreger, zu Wirten — 1. Alfons Riemann, 2. Rudolf Seifert, Revisionskommission — Otto Kreschel, Waldemar Hoffmann, Waldemar Semmler. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten und Verlesung der Einladung des Posaunenchors des Jünglingsvereins für den am 19. Januar um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Vortragsabend, dankte der Präses des Vereins der alten Verwaltung für ihre unermüdliche Arbeit um das Wohl des Vereins, und der neuen für das kommende Jahr eine segensreiche Arbeit wünschend, und diesem in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts ein weiteres Blühen und Gedeihen, Gott zur Ehre und den Menschen zum Wohl, wurde die Sitzung um 8½ Uhr geschlossen. Die Mitglieder blieben noch einige Stunden gemütlich beisammen.

w. **Zgierz. Mißbräuche im Magistrat.** Seit längerer Zeit kursierten sowohl in Zgierz als auch in Lodz Gerüchte über Mißbräuche in der vom Vizebürgermeister Zajonczkowski geleiteten Bauabteilung des Zgierzer Magistrats, die infolge des luxuriösen Lebenswandels einiger Beamten entstanden waren. Der Magistrat beauftragte eine besondere Kommission mit der Vornahme einer Kontrolle in dieser Abteilung, die einen Fehlbetrag in der Lohnliste der städtischen Arbeiter in der Höhe von 14 000 Zloty ergab. Außerdem wurden fiktive Arbeiternamen in dieser Lohnliste festgestellt. In die Angelegenheit sind zwei Beamte der Bauabteilung des Magistrats, A. Liberek und B. Wieczorek, verwickelt, die sofort entlassen wurden. Wie wir hören, wird sich die Aufsichtsbehörde dieser Angelegenheit annehmen.

b. **Petrikau. Zwei neue Kleinbahnen.** Das Verkehrsministerium hat die Genehmigung für die Vorarbeiten zum Bau einer Schmalspurbahn von Petrikau nach Belchatow und von Stock nach Kruszow gegeben. Den Bau der neuen Linien wird die Eisenbahngesellschaft Petrikau—Sulejow vornehmen.

× **— Eröffnung des neuen Finanzamtes.** Am Montag wurde in Petrikau durch die Abteilungsleiter des 1. und des 2. Amtes der Lodzer Finanzkammer, Dr. Nowojski und Sidorski, ein neues Finanzamt eröffnet.

× **Lenczyca. Tödlicher Unfall.** In der Ortschaft Grabow bei Lenczyca fuhr der Lastwagen Nr. L. D. 80104, der von dem Chauffeur Nikodem Bartnik gelenkt wurde, aus unbekannter Ursache auf den Gehsteig auf und drückte den vorübergehenden 31jährigen Szmul Tajfel gegen die Mauerwand, wodurch diesem drei Rippen gebrochen wurden. Bald nach der Einlieferung in das Lenczycer Krankenhaus erlag der Verunglückte seinen Verletzungen. Der unvorsichtige Kraftwagenführer wurde zur Verantwortung gezogen.

Posen. Pfarrer Warmbier †. In den stark gelichteten Reihen der evangelischen Pfarrer ist eine neue Lücke entstanden durch den Heimgang von Pfarrer Karl Warmbier aus Tarnowko, Kr. Kolmar, der am 29. Dezember im Posener Diakonissenhause nach schwerem Leiden verschied. Seine Beerdigung fand am Sonnabend, dem 4. Januar, mittags 2 Uhr von der Kapelle des Diakonissenhauses aus auf dem St. Paulifriedhofe statt.

Pfarrer Warmbier wurde am 20. März 1865 in Polnisch-Wisniewki, Kreis Flatow, als Sohn des Gutsbesitzers Samuel Warmbier geboren, verlebte seine Gymnasialzeit in Preußisch-Friedland und Schneidemühl und studierte in Berlin. Die beiden theologischen Prüfungen legte er in Danzig ab, worauf er nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer und Synodalvikar am 30. März 1897 in Danzig durch den damaligen Generalsuperintendenten D. Doeblin ordiniert wurde. Er war zunächst viele Jahre in Lippusch, Kr. Berent, tätig. Als die Gemeinde aber durch die Abwanderung immer kleiner wurde, gab er das dortige Pfarramt am 1. August 1922 auf und wurde nach Tarnowko als Pfarrer berufen, wo er bis zu seiner schweren Erkrankung im Segen gewirkt hat.

Der Deutsche Rundfunk hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!
nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!
80 Seiten für Zl. 1,25.
Vierteljahrsbezug Zl. 16,25.
Bestellungen an „Libertas", Petrikauer 86, im Hofe.
Probeheft umsonst vom Verlag, Berlin N. 24.

Vom Rundfunk

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 8. Januar.

Warschau. 1411 M. 12,05: Schallplattenkonzert. 15,45: Kinderstunde. 16,45: Orchesterkonzert. Ballettmusik. 18,25: Schallplattenkonzert. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Posen. 335 M. 17,45: Solistenkonzert. 20,50: Konzert. 22,15—24,00: Tanzmusik.

Kattowitz. 408,7 M. 12,05: Schallplattenkonzert. 16,45: Schallplattenkonzert. 20,30: Abendkonzert.

Berlin. 415 M. 07,00: Funk-Gymnastik. 14,00: Jahreszeiten in der Musik. 17,30: Unterhaltungsmusik. 19,00: Zur Unterhaltung.

Breslau. 325 M. 16,30: Konzert.

Köln. 227 M. 15,30: Handarbeitsstunde für junge Mädchen. 17,30—18,30: Vesperkonzert. 20,00: Abendmusik. 21,00: Der heitere Mittwoch. Hinterm Kachelofen.

Langenberg. 473 M. 07,00—08,00: Morgenkonzert. 13,05—14,50: Mittagskonzert.

Wien. 517 M. 11,00: Vormittagsmusik. 15,30: Nachmittagskonzert. 16,50: Musikalische Jugendstunde. 17,50: „Ueber die Winterfütterung der hungernden Vogelwelt". 19,05: II. ordentl. Gesellschaftskonzert. Danach: Abendkonzert.

Kaschau. 293 M. 21,00: Tanzmusik.

Prag. 487 M. 19,05: Unterhaltungsmusik. 20,00: Konzert.

Budapest. 550 M. 17,00: Konzert. 19,30: Konzert. 20,45: Vortragsabend. Anschl.: Zigeunerkapelle Imre Magyari.

Heiteres Allerlei

Wie die Alten sungen. Aus Dresden wird geschrieben: Der kleine Sohn eines Bankiers erhielt die erste Klavierstunde. Bei der Erläuterung der Klaviatur erklärte ihm sein Lehrer: „Die tiefen Töne auf der linken Seite des Klaviers nennt man die Bässe. Die hohen Töne auf der rechten Seite heißen ..." — „Ich weiß schon! Die Hausse," fiel der Junge rasch ein. Nachdem er darüber aufgeklärt ist, daß die richtige Bezeichnung „der Diskant" lautet, wurde das Gelernte wiederholt, und auf die Frage, wie die hohen Oktaven heißen, platzte der ehrgeizige Finanzsproß rasch heraus: „Der Diskont!"

*

Rache ist süß. „Was möchtest du am liebsten tun, wenn du groß wärst?" wurde der kleine Willy gefragt. Er besann sich einen Augenblick, ehe er antwortete: „Ich möchte mal Mutters Gesicht waschen!"

*

Die Kur. Es klopft an die Tür. Die Hausfrau, die sich gerade mit einer intensiven, wenn auch nicht sehr erfolgreichen Entfettungskur befaßt, öffnet selbst. Vor der Tür steht ein Bettler, der sofort mit dem üblichen Liedchen beginnt:

„Gnädige Frau ... Ich habe schon drei Tage nichts gegessen ..."

„So, was Sie sagen. Das interessiert mich sehr. Und wieviel haben Sie abgenommen?"

*

Humor des Auslandes.



Frau Elvira wollte — eigentlich — ein langes Kleid kaufen.

(Bei einer Modenschau in Amerika waren die vorgeführten Frühlahrsmodelle schon wieder so kurz, daß der Rock nicht mehr das Knie bedeckte.)

Das Wirtschaftsjahr 1929 im Spiegel der polnischen Presse

Fortschreitende Selbsterkenntnis

Aus Anlass des Jahreswechsels ergeht sich die polnische Presse in Betrachtungen über die Wirtschaftsbilanz des Jahres 1929 und in Voraussagen für die nächste Zukunft. Diese Auslassungen heben sich infolge ihrer kritischen Einstellung zu diesen Problemen von ähnlichen Betrachtungen in den vergangenen Jahren wohltuend ab: an Stelle von Grossmannssucht, Täuschungen und Selbsttäuschungen ist Nüchternheit, ja sogar eine gewisse Objektivität getreten. Wir lassen die interessantesten Pressestimmen folgen.

* * *

Die Warschauer **„Gazeta Polska"** nennt das Jahr 1929 ein Jahr der Prüfung, in welchem der Wirtschaftsorganismus eine Probe von seinem Werte und seiner Widerstandsfähigkeit Zeugnis ablegte. „Es war ein Abschnitt, in welchem wir nicht zum ersten Male seit Kriegsende eine wirtschaftliche Krise durchmachten, aber es war das erste Jahr, in welchem wir die Periode konjunktureller Rezessionen ohne grössere Erschütterungen überwinden konnten. Das Blatt lenkt die Aufmerksamkeit vornehmlich auf die Tatsache, dass Polen ein Land sei, welches einen grossen Kapitalmangel verspüre. Das einzige Mittel für die Erlangung von Kapitalien sei Sparen. Wie die statistischen Daten beweisen, hat die Spartätigkeit in den ersten neun Monaten 1929 um 32 Prozent zugenommen. Es ist dies ein Rekordtempo, welches auch weiterhin das Tempo der Zunahme der Spartätigkeit in allen anderen Ländern übersteige. Schliesslich wird festgestellt, dass der Produktionsrückgang im Verhältnis zu England und Deutschland am niedrigsten sich gestaltete. Ueberdies seien nicht alle Wirtschaftszweige im gleichen Grade von der konjunkturellen Rezession erfasst worden."

Diese Betrachtung des Regierungsblattes ist von einem beneidenswerten Optimismus getragen. Auf welch glänzendes Jahr die polnische Wirtschaft zurückblickt, mögen folgende amtliche Ziffern illustrieren: 4 538 581 Wechselproteste für rund 1 Milliarde Złoty in den ersten zehn Monaten 1929, 288 offizielle Zahlungseinstellungen in den ersten drei Quartalen 1929 gegenüber 204 im ganzen Jahr 1927 und 288 in 1928, 154 370 Arbeitslose am 15. Dezember gegen 128 144 zur gleichen Zeit 1928, Zinssätze von 1½—3 Prozent im Monatsverhältnis u. a. m. Hinsichtlich des notwendigen Wiederaufbaues des Sparkapitals schliessen wir uns der Ansicht des Regierungsorgans an, gestatten uns aber die Frage, wo der Hebel anzuetzen ist, wenn eine drükkende Steuerlast nicht nur die Einkünfte von Industrie und Handel gänzlich erfasst, sondern auch die Kapitalssubstanz angreift.

Der rechts gerichtete **„Kurjer Warszawski"** unterstreicht, dass sowohl die amtlichen als auch privaten Ausweise und Statistiken über die wirtschaftlichen Ergebnisse für 1929 im allgemeinen ungünstig lauten. „Nach diesem Gutachten war fast das ganze abgelaufene Jahr ein Zeitraum der Rezession, d. h. einer rückläufigen Bewegung. Unsere Gesamtwirtschaftsbilanz für 1929 ist ungünstig und wurde hervorgerufen durch den Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung, die ungeklärte politische Situation sowie den ungünstigen Stand der Auslandsmärkte für unsere wichtigsten Exportartikel."

Dieser rein sachlichen Kritik ist wohl kaum etwas hinzuzufügen.

Der zionistische Warschauer „Nasz Przegland" schreibt, dass das Jahr 1929 mit schwarzen Lettern in die Wirtschaftsgeschichte der Welt eingetragen werde. Es war dies ein Jahr der wirtschaftlichen Krisen und Skandale; wohin immer wir unsere Blicke lenken, überall begegnen wir einem krisenhaften Zustand. „Bei Erörterung der Lage auf den Geldmärkten Nordamerikas und Europas wird mit Genugtuung festgestellt, dass Polen von den Erschütterungen verschont geblieben sei, die die Geldmärkte diesseits und jenseits des Ozeans kennzeichnen. Hinsichtlich der künftigen Möglichkeiten vertritt die Zeitung die Ansicht, dass keinerlei Aussichten für eine Lösung des Problems des langfristigen Kredits vorhanden sind, wodurch neuerdings die technische Reorganisation der Industrie erschwert werde. Im übrigen zeichnen sich die Aussichten für eine Belebung der Bautätigkeit keineswegs verheissend ab. Lediglich die gute Ernte kann diese Perspektiven einigermassen verbessern.

Zu diesen zweifellos interessanten Ausführungen wäre zu bemerken, dass natürlicherweise Polen, dem auf der Arena der internationalen Finanz keine massgebende Rolle zukomme, bei der nur lockeren und nur mittelbaren Verbindung mit dem Weltkapital (vornehmlich als Schuldner und Anleihewerber!), auch von den internationalen Störungen nicht so stark erfasst werden kann wie die grossen rein kapitalistischen Staaten des westlichen Europas. Hier wird aus der Not eine Tugend gemacht. Der sonst vertretenen Ansicht pflichten wir kommentarlos bei.

Die Kattowitzer **„Polonja"**, das Organ Korfantys, hebt die Bedeutung der Allgemeinen Landesaustellung als eines wichtigen Ereignisses im Wirtschaftsleben Polens im Jahre 1929 hervor. Weiterhin bemerkt das Blatt, dass trotz aller Schwierigkeiten die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse Polens in der Zukunft um so günstiger eingeschätzt werden müsse, als die diesjährige Ernte zur Intensivierung der Aktivität unserer Handelsbilanz beitragen kann. Im Einklang mit der Erleichterung der kreditären Verhältnisse auf den Weltmärkten ist auch für Polen eine gewisse Entspannung zu erwarten.

Die recht düstere Bilanz für 1929 lässt die Frage aufwerfen, ob die Veranstaltung der Landesausstellung in diesem Jahre nicht eine allzu harte Belastungsprobe für die polnische Wirtschaft war, deren grosser Kraftaufwand im Dienste der Ausstellung auf einem anderen Gebiet vielleicht grössere Früchte getragen hätte. Zweifellos wird jeder objektiver Kritiker zugeben müssen, dass die Landesausstellung — bei aller Anerkennung ihres hohen Prestigewertes — zur Sanierung der Wirtschaft keineswegs beigetragen hat.

Das **„Słowo Polskie"** drückt die Ueberzeugung aus, dass die Erfahrungen des Jahres 1929 gestatten, sich hinsichtlich der Richtung der wirtschaftlichen Aufgaben für die Zukunft zu orientieren. Notwendig ist eine weitere, wenn auch beschränkte Investitionsaktion der Regierung in der Richtung produktiver Investitionen, notwendig ist die Erlangung von Auslandsgeldern, Gelder für die Bautätigkeit, da die eigenen Mittel des Landes nicht mobil gemacht werden können. Vor allem jedoch tut eine weitere Organisierungsarbeit an der Gesundung unseres Innenhandels und des Kreditsystems not; denn gerade auf diesen beiden Gebieten zeigte sich im abgelaufenen Jahr die geringste Leistungsfähigkeit.

Der **„Dziennik Poznański"** weist auf die Notlage der Landwirtschaft und die Schwierigkeiten hin, mit welchen Industrie und Handel kämpfen müssen. „Tausenderlei konjunkturelle Schwierigkeiten wurden ohne die Merkmale einer grösseren Unlust überwunden, im Gegenteil, mit männlicher Sorge um die Befestigung der möglichst günstigen Grundlagen unserer Entwicklung." Das Blatt stellt in der Schlussfolgerung mit Nachdruck fest, dass sogar die unvollständige und flüchtige Rohbilanz des Wirtschaftslebens Polens im Jahre 1929 trotz der festgestellten Schattenseiten doch einige helle Lichtseiten auf die weitere Wirtschaftsentwicklung Polens werfe, das sein erstes Jahrzehnt eigener Staatlichkeit mit der Abhaltung der Landesausstellung krönte.

× **Die Bilanz der Bank von Polen für das letzte Dezemberdrittel** nennt einen Goldvorrat von 700 517 000 Złoty, d. h. um 17 Millionen mehr als im zweiten Dezemberdrittel. Die zur Deckung bestimmten Gelder und Forderungen an das Ausland haben sich um 1 226 000 Złoty vergrössert und betragen 418 570 000 Zł., auch die nicht zur Deckung bestimmten haben sich um 4 350 000 Złoty vermehrt und betragen gegenwärtig 107 577 000 Złoty. Das Wechselportefeuille hat sich um 14 754 000 vergrössert und beträgt 704 220 000 Złoty. Die Pfandanleihen weisen eine Zunahme von 2 043 000 Złoty auf (76 947 000), andere Aktiva haben sich um 14 693 000 vergrössert (164 145 000 Złoty).

Die sofort zahlbaren Verpflichtungen haben sich um 27 228 000 Złoty verringert und betragen 467 855 000 Zł., der Banknotenumlauf hat um 78 839 000 Złoty zugenommen (1 340 263 000 Złoty). Die Deckung der Banknoten und der Verpflichtungen durch Gold beträgt 38,74 Proz., die Deckung durch andere Metalle und Valuten 61,89 Prozent, die Deckung nur der Banknoten durch Gold beträgt 52,27 Prozent.

× **Das billige Silber.** Der Silberkurs erreichte in der vergangenen Woche den niedrigsten Stand, der in den letzten 95 Jahren verzeichnet wurde. Der Kurs beträgt nämlich per Cassa 21⁵/₁₆ und bei befristeter Lieferung 21³/₈.

Baumwollwissenschaft. Das Institut für Konjunkturforschung hat in einem Sonderheft die Grundlagen der Preisbildung für Baumwolle sowie die Möglichkeiten einer Vorausbestimmung der Baumwollpreise untersucht. Die Versorgung mit amerikanischer Baumwolle für 1929/30 ist mit rund 19,5 Mill. Ballen anzunehmen. Ihr entspricht im Rahmen der Angebots-Preisbeziehungen ein Jahresdurchschnittspreis von rund 19,5 cts. je lb. Dieser Preis versteht sich loko New Orleans und gilt unter der Annahme, dass der Index des Bureau of Labour einen Stand von 100 (1926 gleich 100) hält. Berücksichtigt man, dass die Indexziffer gegenwärtig rund 96 beträgt, so ist ein Preis von etwas über 18,50 cts. je lb zu erreichen. — Die gegenwärtigen Baumwollpreise liegen unter diesem Stand. In New Orleans schwankte die Lokonotiz gegen Mitte Dezember 1929 zwischen 16,75 und 17 cts. je lb. Die Vorräte bei den Baumwollverbrauchern dürften als Folge der bisherigen Zurückhaltung ziemlich gering sein. Hierdurch ist gegenüber weiteren preisdrückenden Tendenzen ein gewisser Widerstand geschaffen, so dass die Gefahr grösserer Preiseinbrüche im wesentlichen als überwunden zu betrachten ist, eher ist eine Belebung des Marktes zu erwarten.

Amortisierungsverlosung der 5prozentigen staatlichen Konversionsanleihe aus dem Jahre 1924. Im ganzen wurden 17 723 Obligationen auf die Summe amortisiert, die auf die Gesamtsumme von 4 260 000 Złoty lauten. Ausserdem fand eine Amortiesierungsverlosung der staatlichen Eisenbahnkonversionsanleihe aus dem Jahre 1926 statt. Im ganzen wurden 264 Obligationen amortisiert, die auf die Gesamtsumme von 228 000 Złoty lauten.

Die polnisch-amerikanische Handelskammer in New York leistet den polnischen Angelegenheiten auf amerikanischem Boden grosse Dienste, indem sie in erster Linie den Vertrieb polnischer Waren auf den amerikanischen Märkten fördert. Dem Vorstand dieser Handelskammer gehören eine Reihe hervorragender amerikanischer Industriellen an. Wir hören, dass in dem engeren Verwaltungskreis mit Rücksicht auf seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Annäherung beider Völker Herr Robert C. Lee, Vizepräsident der American Scantic Line, gewählt worden ist. Die letztgenannte Schiffslinie unterhält einen dauernden Schiffsverkehr zwischen Gdingen und den amerikanischen Häfen.



Präsident der Berliner Börse für 1930 wurde durch Wiederwahl Richard Pohl.

18 Jahre dividendenlos. Die Tempelhofer Feld A.-G. für Grundstücksverwertung in Berlin hat seit 1911, dem Bestehen des Unternehmens, noch niemals Dividende gezahlt. Die A.-G. verfügt über 192 000 qm Terrain.

Marktbericht

Geschäftliche Mitteilungen der Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften Gen. m. Haftpfl. m. Ant., Lodz.

Getreide. Die Preise für Brotgetreide sind im Monat Dezember gefallen. Dies ist auf den Verbrauch der durch die Regierung ausgesetzten ersten Rate der Exportprämie zurückzuführen. Weitere Raten der Exportprämie sollen im Januar zur Verteilung gelangen, so daß zu erwarten ist, daß sich die Preise wieder bessern werden. Die Exportprämie kommt aber nicht in voller Höhe in den Preisen zur Geltung, da der volle Ueberschuß des angebotenen Getreides nicht ausgeführt werden kann. Also wie bisher bleibt das Angebot nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Preise.

Die Haferpreise sind bis auf weiteres unverändert.

Futtermittel. Die Preise für Getreidekleie passen sich den Getreidepreisen an. Kraftfuttermittel wie Lein- und Rapskuchen werden zu unveränderten Preisen gehandelt. Der Inlandsabsatz in Futtermitteln ist unbedeutend, da in Bezug auf die billigen Landprodukte die Landwirte zum größten Teil Ihre eigenen Erzeugnisse verfüttern.

Düngemittel: Das Geschäft ist bis jetzt immer noch ruhig und hängt dies wahrscheinlich mit den niedrigen Getreidepreisen zusammen. Wir halten es für empfehlenswert, mit den Eindeckungen nicht bis zum letzten Augenblick zu warten, sondern die benötigten Mengen lieber etwas früher, als sie gebraucht werden, aufzugeben. Mit Preisermäßigungen für die Frühjahrssaison kann nicht gerechnet werden.

Norgesalpeter ist bereits bis auf kleine Mengen ausverkauft. Bei Chilesalpeter rechnet man Anfang Januar 1930 mit amtlicher Bekanntgabe zollfrei einzuführender Kontingente. Wir werden darüber schnellstens durch Rundschreiben berichten. Ob deutsches Kalisalz wird zollfrei eingeführt werden können, darüber erwarten wir in den ersten Tagen des Januar definitiven Bescheid.

Maschinen. Mit Rücksicht auf die niedrigen Preise für Getreide und andere Landprodukte ist das Maschinengeschäft immer noch sehr ruhig. Es werden nur die notwendigsten Maschinen, wie Häckselmaschinen, Kartoffeldämpfer und Rübenschneider gekauft. Wir geben die Maschinen zu billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen ab und empfehlen den Landwirten, bei Bedarf unsere Lager zu besichtigen.

Kohle. Trotz des verhältnismäßig milden Winters haben die Gruben vollauf zu tun, so daß zu empfehlen ist, den noch vorliegenden Bedarf an Kohle umgehend bei uns aufzugeben, damit beim Einsetzen stärkerer Fröste, wo die Gruben eventuell nicht prompt werden liefern können, unsere werte Kundschaft nicht ohne Kohle bleibt.

Auf der Suche nach Zarenmillionen

Im Sommer vorigen Jahres ging durch die Presse die Nachricht, daß die Sachwalter der sich für eine Tochter des Kaisers Nikolai ausgebenden und Großfürstin Anastasia Nikolajewna nennenden geheimnisvollen Unbekannten beim amerikanischen Gerichtshof eine Klage um Herausgabe der von dem Kaiser Nikolai bei amerikanischen Banken deponierten Millionen eingereicht haben. Die vorgenommenen Recherchen nach dem Verbleib dieser Summen haben bisher kein befriedigendes Resultat ergeben. Nach wie vor bleibt die Frage der Deponierung von Millionensummen durch Kaiser Nikolai offen. Diese Frage hatte bereits 1917 die „temporäre Regierung", die sich nach Abdankung Nikolais II. gebildet hatte, interessiert und eine offizielle Anfrage bei den englischen und französischen Banken hervorgerufen. Die Anfragen basierten auf dem Gerücht, der Kaiser hätte 1915 und 1916, also zur Zeit des Weltkrieges, Summen in barem Gold, die einen Betrag von einer halben Milliarde Rubel überstiegen, über den nordischen Murmanhafen nach England gesandt, die als Sicherstellung seiner Familie auf seinen, des Kaisers, Namen hinterlegt wurden. Ebenso wären die Kronjuwelen und sonstiger Familienbesitz nach Amerika gebracht worden. Die Antworten der Banken wegen eines Bar- oder Juwelen-Depots waren von überall her negativ. Das Unterlassen eines jeden Hinweises auf das Fehlen eines Stückes der Kronjuwelen durch die Sowjetregierung bestätigt wohl die Annahme, daß kein Stück derselben vor Einbruch der Bolschewisten bei Seite gebracht wurde.

Wie verhält sich die Sache mit dem Gerücht über die Versendung von Hunderten Millionen in barem Golde?

1915 und 1916 sind vom Murmanhafen aus tatsächlich nach England gegen 600 Millionen Rubel Gold in Münze und ungeprägt verschifft worden. Die Summen gingen an die Bank von England und wurden von der Russischen Reichsbank im amtlichen Auftrage der Regierung gesandt zur teilweisen Deckung der Ausgaben für im Auslande bestelltes russisches Kriegsmaterial.

Die Frage des Vorhandenseins oder nicht kaiserlicher Summen in Amerika interessiert weite Kreise des Emigrantentums, und in deren Namen fragte der Chef des amerikanischen Abteils des russischen Emigranten-Militärverbandes General Budberg bei dem Chef dieses Verbandes in Paris, dem General Kutepow, dem Nachfolger des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, an, welche Informationen diesbezüglich in den leitenden russischen Emigrantenkreisen vorhanden wären. Der frühere Premier und langjährige Finanzminister Rußlands Graf Kokowzew, dem die Vermögensverhältnisse und die Vermögensverwaltung des kaiserlichen Hauses genau bekannt waren, behauptet kategorisch, daß die Gerüchte von einer Ueberführung irgendwelcher kaiserlichen Summen ins Ausland zur Zeit des Weltkrieges oder vorher jeglicher Unterlage entbehren. Der Kaiser habe die ihm zur Verfügung stehenden Summen ausschließlich in Rußland selbst angelegt, und dieselben wären durch die Bolschewisten gleich dem Besitz anderer zerstört worden. Auf Anordnung Nikolais II. wären sogar die Kapitalien der kaiserlichen Töchter, die 1905 zur Zeit der ersten Revolution durch den Haus- und Hofminister Graf Fredericks ins Ausland übergeführt waren, nach Rußland zurückgebracht worden. Die Formalitäten der Rückkehr dieser Kapitalien nach Rußland besorgte Graf Kokowzew persönlich.

Zwei Raubmörder töten sieben Bauern in Lettland

(Vt.) Riga, 7. Januar.

Schlimmer noch als durch die Wolfsplage in manchen kalten Wintern wird das Landvolk im östlichen Lettland in diesem Jahre durch unzählige Raubmörder heimgesucht, die meist einzeln in einsam belegene Bauerngehöfte eindringen und dort ihr bestialisches Handwerk verrichten. Die Bauern sind den im geeigneten Augenblick auftretenden und entsprechend bewaffneten Banditen völlig schutzlos preisgegeben. Zwar gelingt es der Ortspolizei und der ländischen Schutzwehr gewöhnlich, der Verbrecher habhaft zu werden, doch ist damit den Ermordeten nicht geholfen, und immer neues — meist arbeitsloses — Gesindel füllt die durch die Verhaftungen entstehenden Lücken in dem Räubergewerbe schnell aus.

In die letzte Zeit fallen zwei besonders schwere Bluttaten. In einer der Vorweihnachtswoche drang ein Räuber in eine Bauernhütte und tötete im ersten Raum die dort schlafende Bäuerin, ihre 10jährige Tochter und eine ältere Verwandte. Als der Bauer aus dem Nebenraum herbeieilte, wurde auch er durch einen Schuß niedergestreckt, worauf der Mörder die Schränke und Laden ausplünderte und sich davonmachte. Erst am dritten Tage wurde man durch das Gebrüll des ohne Futter verblie enen hungernden Viehes auf die Bluttat in dem einsamen Gehöft aufmerksam. Trotzdem gelang es, den Täter in der naheliegenden Stadt Friedrichsstadt zu fassen, der mit größter Kaltblütigkeit nicht nur die Tat zugab, sondern hinzufügte, er habe auch das Nachbargehöft heimsuchen wollen, indessen alle seine Partronen bereits verschossen gehabt.

Am Silvestertage drang ein anderer Bandit im Dünaburger Kreise in ein Bauernhaus und erschlug dort mit einer Eisenstange die Bäuerin, deren 80jährige Schwiegermutter und noch eine dritte Frau. Er raubte einige hundert Lats, schleppte die drei Leichen ins Stroh einer Scheune und wollte diese gerade in Brand stecken, als der Bauer heimkehrte. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf, der Mörder schlug auch den Bauern nieder und flüchtete, doch kam dieser bald wieder zu sich, alarmierte die Polizei, und am Neujahrsabend wurde auch dieser Raubmörder festgenommen.

Aus aller Welt

Selbstmord eines bekannten Regisseurs. Am Donnerstag fand die feierliche Beisetzung des Regisseurs der finnischen Oper Louis Laber auf dem Friedhof in Helsingfors statt. Laber, der sowjetrussischer Staatsbürger war, hatte aus Verzweiflung darüber, daß seine Aufenthaltserlaubnis für Finnland von den finnischen Behörden nicht verlängert wurde, Selbstmord verübt. Laber war erst seit dem 1. September in Helsingfors tätig, nachdem er neun Jahre hindurch an der Deutschen Oper in Prag als Regisseur gewirkt hatte. In finnischen Musik- und Künstlerkreisen ist man über das Vorgehen der Behörden aufs höchste erbittert, um so mehr, als Louis Laber als Künstler von außergewöhnlichem Maße galt, und seine Tätigkeit in der finnischen Oper für die Entwicklung dieser Bühne eine künstlerische Renaissance bedeutete. Der Wertschätzung des Menschen und Künstlers Louis Laber kam auch bei seiner Beisetzung zum Ausdruck, zu der sich ein große Anzahl Leidtragender versammelt hatte. Tiefen Eindruck machten die Worte, die der bekannte finnische Dirigent Prof. Kajanus dem Verstorbenen nachrief, und die in dem Wunsche gipfelten, daß „das Opfer dieses jungen der Kunst geheiligten Lebens dazu beitragen möge, die klaren Begriffe über die Rechte und Verpflichtungen der Menschen ihren Mitmenschen gegenüber zu klären. Dann sei dieses Opfer nicht vergeblich gewesen."

Wieder ein Kinderunglück in England. Aus bisher völlig ungeklärte Weise explodierte im Londoner Stadtteil Hollyway ein leerer Brennstoffbehalter der Anglo Dutch Cy., wodurch drei in der Nähe spielende Kinder getötet und sechs so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Kindesunterschiebung und Erbschleicherei. Ein merkwürdiger Fall einer Kindesunterschiebung wird aus Nizza gemeldet. Die Baronin Sophie von Plessen aus Kopenhagen hat vor dem Gericht in Nizza Klage eingereicht gegen ihre Schwiegertochter Marie Luise von Plessen aus St. Louis in New Orleans. Die Schwiegertochter soll beim Standesamt in Nizza die Geburt eines Sohnes angegeben haben, der nicht von ihr sei. Eine kurze Untersuchung ergab, daß in der Tat in einer Privatklinik in Cannes am 3. Oktober eine Frau, die sich als Marie Luise von Plessen ausgab, entbunden wurde, Bei dieser Frau befand sich eine Sekretärin. Die Untersuchung stellte fest, daß die Wöchnerin eine gewisse Denise Mercier aus Nizza war, während die Sekretärin niemand anders als die Baronin selbst war. Vor der Polizei erklärte die Baronin Marie Luise, daß sie die Kindesunterschiebung vorgenommen habe, um einen legitimen Erben des Vermögens zu erhalten, auf den sie infolge der schwachen Gesundheit ihres Gatten nicht rechnen könne.

„Zurück!" Aus Moskau erzählt man sich folgende nette Geschichte: Anläßlich des Neujahrstages wollten die Kremlmachthaber ihren Untertanen eine kleine Freude bereiten. Sie beschlossen, den Einwohnern Moskaus pro Person zwei Eier auszureichen. Nach stundenlangem Anstehen in endlosen Reihen kam die freudig erregte Bevölkerung auch tatsächlich zu diesem Neujahrsgeschenk. Groß war jedoch ihre Ueberraschung, als sie entdeckten, daß jedes Ei einen schönen blauen Stempel trug, dessen lakonische Inschrift in deutscher Sprache das Wörtchen „zurück" enthielt. Es erwies sich, daß diese Eier seinerzeit aus Moskau nach Berlin exportiert worden waren, wo jedoch die akkuraten Deutschen festgestellt hatten, daß die Eier ungenießbar seien. Sie stempelten die Eier daher mit oben angeführtem Signum und schickten sie prompt nach Moskau zurück.

Durch die Geistesgegenwart eines Brückenwärters ein Eisenbahnunglück verhütet. Einer Meldung aus Barcelona zufolge, konnte durch die Geistesgegenwart eines Brückenwärters der Paris—Barcelona-Schnellzug vor einem großen Unglück bewahrt werden. Durch die starken Regenfälle hatte sich bei Casas Pedret ein großer Felsblock gelöst und war abgestürzt. Die Eisenbahnbrücke wurde zerstört. Der Brückenwärter konnte den im gleichen Augenblick herankommenden Schnellzug durch Lichtsignale noch zum Halten bringen. Die Lokomotive hielt einen Meter vor dem Abgrund entfernt.

Weltreise eines amerikanischen Fokkerflugzeugs geplant. Der Fabrikant Harry Husted aus Cleveland kündigt für den 15. Juli den Start zu einem Weltflug mit einer amerikanischen Fokker-Maschine an. Der Flug soll von St. Francisco über Hongkong, Moskau, Paris, London und Neufundland zurück nach St. Francisco führen. Husted hofft diese Strecke in 10 Tagen und 12 Stunden zurücklegen zu können und dadurch den Rekord des „Graf Zeppelin" zu unterbieten. Die Washingtoner amtlichen Stellen haben die Mitnahme von 4 Postsäcken für Paris und London genehmigt. An dem Flug sollen 8 Personen teilnehmen.

Ein Zehn-Kilometer-Tunnel in Japan. Aus Tokio wird gemeldet: Die Arbeiten an dem Tunnel bei der Stadt Shimisogoe auf der japanischen Insel Hondo wurden am 1. Januar beendet. Der Tunnel ist fast zehn Kilometer lang und ist der längste im Fernen Osten überhaupt. Die Bohrarbeiten dauerten insgesamt sieben Jahre.

Miß France. Aus Paris wird gemeldet: Im Salon des Blattes „Jour" wurde die Miß Frankreich für das Jahr 1930 gewählt. Von mehreren hundert Konkurrentinnen wurde Frl. Ivette Lobrousse (geboren 1903 in Cannes) gewählt, die bereits mehrere Male in Lyon zur Schönheitskönigin gewählt wurde, wo sie Inhaberin eines Modesalons ist. Im Vorjahre erhielt Frl. Labrousse zwei französische Schönheitspreise.

In Polen findet die Wahl am 19. Januar statt. Sie wird von einem Warschauer Skandalblatt vorgenommen, man kann also schon jetzt sagen, daß es sich hier um eine „Mache" handeln wird.

50 Jahre Clown. In einem Pariser Zirkus fand dieser Tage eine seltene Jubiläumsfeier statt, zu der sich alle in Paris tätigen Clowns eingefunden hatten. Handelte es sich doch um die Ehrung ihres Kollegen Iles, eines Zirkusclowns, der ein halbes Jahrhundert das Publikum belustigte. Der Clown, der auf eine fünfzigjährige Tätigkeit in der Manege zurückblickt, trat als Kind zum erstenmal in St. Petersburg auf. Mit sechs Jahren war er Jockey, mit elf Jahren Radfahrequilibrist, und zwei Jahre später trat er dann in die Reihe der Clowns über. Seit 1917 arbeitete er in Paris.

kfp. Die sittenstrenge japanische Polizei. Laut Meldung aus Japan hat die Polizei von Tokio den Frauen das Tragen durchsichtiger Sommerkleider untersagt und verbietet aus dem gleichen Grunde die Ausstellung lebendiger Modelle in den Schaufenstern. Das Verbot wird folgendermaßen begründet: „Die jungen Mädchen dürfen nicht wie Puppen zur Schau gestellt werden. Derartige Zurschaustellungen widersprechen nicht nur der weiblichen Würde, sondern sind auch dazu angetan, Männer zu Verbrechen anzureizen."

Lodzer Geldbörse

Lodz, den 7. Januar 1930.

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Valuten			
Dollar	8.885	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
5% Dollarprämienanleihe	—,—	66,—	65,—
4% Investitionsanleihe	—,—	121,—	120,50
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	175,—	175,50

Tendenz stetig.

Amerik. Dollar 8,88—8,89, 4proz. Investitionsanleihe 120,00—121,75, 5proz. Dollarprämienanleihe 66,50—67, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 62—62,25, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 58—58,75, Bank Polski 175.50—175.25.

Warschauer Börse

Warschau, den 7. Januar.

Valuten

Dollars Transakt 8.87½, Verkauf 8.92½, Kauf 8.87½

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zloty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe 121.75-121.50	120.00	5-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	52.25
Dolarówka	66.50-67.00	8-proz. Pfandbr. der Stadt Warschau	68.00
5 proz. Konversions-Anleihe	49.75	8-proz. Pfandbriefe der St. Lodz	62.25
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	102.50	8-proz. Pfandbriefe der St. Częstochau	60.00
8-proz. Obl. der Bank für Landeswirtschaft	94.00	10-proz. Pfandbr. d. Stadt Lublin	73.00
4.5-proz. Bodenkreditpfandbr.	48.75		

Schecks.

Berlin	212.50	Paris	35.02
Gdańsk	173.44	Prag	26.34
Belgien	—.—	Schweiz	172.75
Holland	359.19	Stockholm	—.—
London	43 39	Wien	125.30
New York	8.885	Italien	46.52
Bukarest	5.31	Oslo	238.32

Aktien

Bank Polski	175 75	Lazy	6.50
Genossenschaftsbank	78.50	Lilpop	37.75
Spiess	105 00	Zieleniewski	60.00

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Dzielny Wojak Szwejk".
Teatr Kameralny. — „Trio" Gastspiel: M. Malicka, A. Węgierko und Z. Sawan.
Teatr Popularny. — „Pan naczelnik, to ja".
Ararat. — Endlich!

Heute in den Kinos

Casino. — Die Frau auf dem Mond.
Capitol. — Die goldene Hölle.
Czary. — Weiße Nächte.
Grand Kino. — Fruchtbarkeit.
Luna. — Die Arche Noah.
Mimosa. — Liebe ohne Geld.
Odeon. — Pat und Patachon unter Menschenfressern.
Palace. — Zu viert.
Przedwiośnie. — Das gefährliche Alter des Mannes (Lustspiel). Das Fräulein im Frack.
Reduta. — Die Tänzerin der Götter.
Splendid. — Der singende Narr (Tonfilm).
Kino Spółdzielni. — Das Sündenkarussell.
Städtisches Bildungskino. — Für Erwachsene: Weiße Rosen. Für Jugendliche: Große Attraktion.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Karael.

Am 7. Januar entschlief sanft im Herrn nach langem mit Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Marie Emilie Neftler geb. Kuck

im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet Donnerstag, den 9. d. M., um 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

4624

Lichtspiel-Theater

„REDUTA"

Kopernika 16.

Tramzufuhr mit der Linie 5, 6, 8, 9 und 16.

Heute und täglich! Großartiger Erfolg der Filmkunst! Zweiter Schlager eines außergewöhnlichen Zyklus! Drama in 8 Akten. Morgenländisch — sensationell — erotisch! **„Die Tänzerin der Götter"**
In der Hauptrolle: der Stern des Balletts und Ekrans **Gilda Gray** (Marianna Michalska). Hersteller: „United Artists". Nach der Erzählung von Harry Harvey „The Devil Dancer". Die Handlung spielt in Tibet und Indien. Die Musikuntermalung stimmt mit der Handlung vollkommen überein. — Beginn der Vorführungen an den Wochentagen pünktlich um 4 Uhr nachmittags, an den Sonnabenden um 3 Uhr nachmittags, an den Sonn- und Feiertagen um 1 Uhr mittags. Preise der Plätze: 1. Platz 1 Zloty, 2. Platz 75 Groschen, 3. Platz 50 Groschen. Preise der Plätze zur ersten Vorführung 50 Gr. Der Saal ist gut geheizt.

Konzertdirektion: Alfred Strauch
Tel. 213-84. Tel. 213-84

Saal der Philharmonie

Morgen,

Donnerstag, den 9. Januar 1930 um 8.30 Uhr abends:

spielt

das Bläser-Quintett

der

Dresdner Staatsoper

Einzelheiten im Programm.

Eintrittskarten an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Lodzer Männergesangverein

Am 11. Januar 1930 findet in unserem Vereinshause ein

Konzert-Rout

mit anschließendem Tanz statt, wozu wir unsere verehrten Mitglieder und Angehörige freundlichst einladen. Beginn des Konzertes pünktlich 9 Uhr abends. — Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

4599



Erscheint zweichöchentlich in polnischer Sprache: Fachartikel aus allen Zweigen der Textilindustrie und großer Handelsteil. Bezugspreis vierteljährlich Zloty 5.—. Abonnements- und Inseratenannahme: Kilinskistraße 78. Postscheckkonto: P. K. O., Warszawa, Nr. 64-977.

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek — Róg Rokicińskiej.

Od dnia 7 do dnia 14 stycznia 1930 r. Dla dorosłych,

„Białe róże"

w roli gł. Dianna Karenna, Dolly Davis i Jack Trevor.

Dla młodzieży:

„Wielka atrakcja"

w roli gł. Ken Maynard ze swem koniem Tarzanem.

Für an

Rheuma-Leidende

empfehle

prächtige Katzenfelle

Drogerie Arno Dietel

Petrikauer Straße 157

Telephon 127-94.

4356

Dr. med.

J. Pik

zurückgekehrt

Żeromskiego (Pańska) Nr. 36, Ecke Grüner Ring

Nerven- u. innere Krankheiten 4552

spez. **Psychoneurosen** (Nervosität).

Empfängt von 5—7 Uhr. Für Unbemittelte Klinikpreise

Dr. med.

M. Lerner

Spezialist für Kinderkrankheiten 4555

zurückgekehrt

Empfängt von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Zachodnia Straße 64

Telephon 113-09.

Zahnarzt

J. Gitis

Główna 41,

2. Stock, Front, Tel. 146-65

Empfang: Von 9 früh bis 9 Uhr abends ohne Unterbrechung. 4540

Lodzer Turnverein „Kraft"

Am Sonnabend, den 11. Januar d. J., veranstalten wir im eigenen Lokale an der Gluwna Nr. 17, unseren

traditionellen Maskenball

wozu wir unsere Mitglieder mit Angehörigen, sowie unsere Freunde höflichst einladen.

Tanzmusik der Kapelle Arno Thonfeld.

Beginn 10 Uhr abends.

Die Verwaltung.

P. S. Eintritt nur gegen Vorzeigen der Einladungen, die allabendlich beim Vereinssekretär zu erhalten sind. 4601

Zentral-Zahnklinik

Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens, Spezielle Abteilung für Zahnersatz. Konsultation unentgeltlich. **Ermäßigte Preise laut Taxe.** 4539

Wenn Sie gute deutsche Zeitungen und Zeitschriften lesen wollen, empfehlen wir Ihnen die Blätter des

Verlages Scherl, Berlin SW 68

- Berliner Lokal-Anzeiger
- Der Tag
- Berliner Nachtausgabe
- Die Woche (wöchentlich)
- Die Gartenlaube (wöchentlich)
- Sport im Bild (14tägig)
- Scherls Magazin (monatlich)
- Allgemeiner Wegweiser (wöch.)
- Praktischer Wegweiser (wöch.)

Kostenl. Probenummern erhalten Sie a. Wunsch von d. Ausland-Abteilung des Verlages Scherl. — Abonnements-Bestellungen durch den Buch- u. Zeitschriftenvertrieb der Verlagsgesellschaft Libertas in Lodz, Petrikauer Str. 86.



Zahnarzt TONDOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93. 4548

Empfangsstunden v. 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Suche ab sofort oder 1. Februar 1930

Gutssekretärin

die der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Lebenslauf und Gehaltsansprüche erbeten an die Gesch. d. „Freien Presse" unter „L. 46". 4623

Intelligenter Herr

vornehmer Charakter und edle Gesinnung, sucht ehrbarst mit einer Dame im Alter bis 35 Jahre freundschaftlich zu verkehren. Gefl. Zuschriften unter „Harmonische Stunden 1930" an Biuro ogłoszeń „Promie", Łódź, ul. Piotrkowska 81.

Poszukuje

się inteligentnej panny do siedmioletnej dziewczynki. Pożądane referencje. Zgłaczać się Kościuszki 93 m. 8 między godz. 12 a 2 p.p. 1010

Intelligente Deutsche

in den mittleren Jahren, in der Wirtschaft, im Nähen und Krankenpflege bewandert, sucht entsprechende Stellung im besseren Hause in Lodz oder auch nach auswärts. Offerten unter „G. H." an die Gesch. der „Freien Presse" erbeten. 1011

Kosmetische Schule

bestätigt vom Innenministerium 4216

A. Rydel, Cegielnianastr. 19 — Telephon 169-92. —

aus Paris zurückgekehrt

Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.